

Werdies mit dem wirtschaftlichen Selbstmord der Täter gleichbedeutend wäre, kann kein vernünftiger Denker der leidenden deutschen Wirtschaftsklassen antworten. Die Frage ist nur, auf welchem Punkte die Stabilisierung verhandelt werden soll, und hier geben die Ansichten auseinander. Die Industrie fürchtet sich vor der Krise, die unvermeidlich mit einer Beherrschung des Marktes verbunden sein muß, und vertritt daher den Standpunkt, daß man jeden Versuch zu einer Erhöhung des Marktwertes aufgeben und auf dem schlechtesten Punkte, den die Mark erreicht habe oder in der nächsten Zeit voraussichtlich noch erreichen werde, die Stabilisierung in Angriff nehmen solle. Danach soll also das einmal Gewordene als unabänderlich hingenommen und anerkannt und die äußerste Wertverwertung zur Grundlage der Stabilisierung gemacht werden. Der Gehalt der Industrie ist dabei der, daß sie nach Möglichkeit Verluste aus ihren zu den ungünstigsten Salutaritäten erforderlichen Vorräten vermeiden und der Gefahr von umfassender Arbeitslosigkeit, sowie von schweren Lohnkämpfen infolge des Abbaues der Löhne nach Maßgabe der gegebenen Saluta vorbeugen will. Demgegenüber steht eine andere volkswirtschaftliche Richtung, der die völlige Distanzierung einer Nichtslostrasse gar nicht wünschenswert erscheint, weil sich in der überhöhten Treibhauswirtschaft der Inflationen- und unterwertigen Salutarität nach ihrer Auffassung viele ungenutzte Unternehmungen zu entwickeln haben, die nicht über eine wirkliche, gesunde Lebensfähigkeit und Lebensberechtigung verfügen und deren Zusammenbruch daher nur zur Reinigung der Luft von schädlichen Gasen beitragen würde. Aus diesem Widerstreit der Meinungen erhebt, wie heißt schon die grundsätzliche Einstellung zu der Stabilisierungsfrage ist. Noch viel schwieriger aber wird die Sache, sobald die einzelnen Maßnahmen in Angriff genommen werden sollen. Neuerdings scheinen sich manche Kreise auf den Gedanken zu verweisen, die Goldreserve der Reichsbank als Mittel zur Stärkung des Marktes heranzuziehen. Professor Dr. Bonn hat sich in diesem Sinne auf dem demokratischen Parteitag geäußert und der „Vorwärts“ nimmt den Plan mit großem Eifer auf. Er schreibt, die Regierung müsse ihre letzte Energie darauf verwenden, um den Sturz der Mark endlich aufzuhalten. Das sozialdemokratische Zentralorgan wendet sich gegen die „Prekäre Politik“, die Männer mit Vorkriegsidealen mit dem Goldfuß trübten, und fordert die Schaffung eines wertbeständigen, durch die noch vorhandene Goldreserve gedeckten Papiers, etwa Goldschagwechel, das rückfällige Verbot jedes spekulativen Devisenhandels, die Kontrolle darüber, daß die in der Industrie vorhandenen Devisen auch wirklich dem dringenden wirtschaftlichen Bedarf zugute kommen, und endlich die energische Bekämpfung der Zahlung im Ausland mit ausländischer Währung. Wenn man's so hört, möchte's leicht scheinen, vor allem die Maßnahmen gegen die Devisenspekulation und die inländische Zahlung mit fremden Geldorten. Ob aber das vorgeschlagene neue, durch Gold gedeckte Papier seinen Zweck erfüllen würde? Das erscheint doch äußerst zweifelhaft. Es ist allerdings anzunehmen, daß das neue Papier infolge seines Golddeckungszweckes gegenüber der ungedeckten Mark Geld Anziehungskraft auf das Publikum ausüben würde, auch wenn die tatsächliche Einföhrung in Gold bis auf weiteres nicht bewilligt werden könnte, da ja auch die ganze Weltwährungs im Handumdrehen in alle Hände zerfließen würde. Die tiefsten Ursachen der Geldentwertung aber können durch die Goldnote nicht beseitigt, die Notenpresse kann durch sie nicht mechanisch zum Stillstand gebracht werden, und sie würde daher in der fortwährend anschwellenden Flut des erweiterten Papiergeldes bald ertrinken; sie würde zum Handelsobjekt gegen Aufgeld werden und in den Aktien und Aktien der Hamsterer verschwinden. Noch weniger praktikabel ist ein anderer Plan, nach dem unsere letzte Goldreserve verbraucht werden soll, um die Devisen, die sonst mit Papiermark angekauft werden müßten, zu kaufen. Damit wäre auch nur eine halbgewisse Gewinne und dafür hätten wir den unheilbaren Schaden der völligen Einbuße der letzten Goldschatz unserer Währung.

Der „Vorwärts“ muß auch selbst angeben, daß die von ihm vorgeschlagenen Mittel nicht den sicheren Erfolg gewährleisten könnten, die Mark einigermaßen wieder in die Höhe zu bringen; er verspricht sich mehr die moralische Wirkung davon, daß der Welt gesagt würde, daß deutsche Volk sich nicht mehr auswillig durch das Treiben der Spekulation ausbeuten und wolle dieser nicht mehr seine Arbeitskraft und sein Recht auf Leben zum Opfer bringen. Wo liegt also die wahre und wirkliche Hilfe? Nur auf dem Wege, auf dem das Ziel einer für uns existenziellen Revolution der Reparationsfrage müßt, da nur so das Uebel an der Wurzel gepackt werden kann. Verfallener Vertrag, Londoner Ultimatum, Anleihezahlungen, Belastungslasten, Verzinsungen und Zinsleistungen: alle diese Parteieninstrumente müssen in ihrer gegenwärtigen qualitativen Form beseitigt, unsere Gesamtschuld auf einen existenziellen Betrag ermäßigt und die ganze Einheitszahlungsfrage auf eine völlig veränderte Grundlage gestellt werden. Dazu muß ein mehrjähriges Moratorium kommen, während dessen Dauer wir von allen Zahlungen jeder Art an die Entente befreit werden. Nur so werden wir mit Hilfe einer gleichzeitigen gesteigerten Produktion in der Lage sein, die Passivität unserer Zahlungsbilanz in solchem Maße zu verringern, daß die Mark wieder Halt bekomme und stabilisiert wird. Ohne eine gewisse Besserung des Marktwertes wird es dann freilich auch nicht abgehen, aber die damit verbundene Rückschlagstrafe muß von den großen Wirtschaftsfaktoren der Nation in den Kauf genommen werden und sie müssen rechtzeitig Vororge treffen, um ihr noch Kräfte zu besorgen. Anders geht es nicht. Alles in allem: der neue Markkurs gibt abermals eine eindringliche Lehre für die unbedingte Notwendigkeit, daß Regierung und Volk in Deutschland sich zu einer impotanten Abwehrfront gegen den Verfallener Vertrag und alle seine Anleihe zusammenzuschließen. Nur in diesem Reichen können wir aus dem Elend der Geldentwertung herauskommen.

Großzügige Sozialpolitik in Bayern.

München, 11. Okt. Der Ständige Landtagsausschuß nahm in seiner heutigen Sitzung einen Antrag der Bayerischen Volkspartei an auf einverleibliche Vor- ausbezahlung der Beamtenbezüge bei Ueberweisung auf ein Bankkonto und Ausdehnung der Kinderbeihilfe auf über 21 Jahre alte Kinder, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen unfähig sind, sowie einen Antrag der Bayerischen Volkspartei, der von der bayerischen Regierung rechtzeitig Vorlage verlangt, daß bei einer grundsätzlichen Neuordnung der Beamtenbezüge im Einklang dem Landtage rechtzeitig eine Stellungnahme ermöglicht werde. Im Ständigen Ausschusse des Landtages wurde von sämtlichen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, ein Antrag eingebracht, durch den die Staatsregierung ermächtigt wird, an die Bayerische Landesgewerkschaft zu mäßigen Zinsfuß ein Darlehen in Höhe von 20 Millionen Mark zu gewähren mit der Bestimmung, daß den an die Landesgewerkschaft angeschlossenen Gewerkschaften die Anschaffung von zum Betriebe notwendigen Rohstoffen und Waren bestanden erleichtert werde. Ein weiterer Antrag verlangt, daß die Staatsregierung ermächtigt wird, dem Verbande bayerischer Konsumvereine zu mäßigen Zinsfuß ein Darlehen in Höhe von 20 Millionen Mark zu gewähren mit der Bestimmung, daß den dem Verbande angeschlossenen Gewerkschaften die Anschaffung von Betriebsmitteln erleichtert werde. Beide Anträge wurden angenommen. (B.Z.B.)

Graf Werckenfeld in Berlin.

München, 11. Okt. Ministerpräsident Graf Werckenfeld wird sich heute Abend für einen Tag nach Berlin begeben. Dem Vernehmen nach handelt es sich bei den vorzugesetzten Besprechungen in Berlin um eine Aussprache über Fragen der Ernährung und Lebensmittelversorgung. (B.Z.B.)

Das Plädoyer des Oberreichsanwalts im Leipziger Prozeß.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)

Leipzig, 11. Oktober. In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß Barneke auch heute unspätlich sei. Es soll aber verhandelt werden, die Verhandlung fortzusetzen. — Der Junge Bräutigam wird vorgelesen. Er sagt aus, er sei offiziell durch Hoffmann von der Organisation O angeheilt worden, um die Dink-Organisationen zu befehlen. Das Material, das ich gab, war absolut wahrhaftig, da es auch jedem Mordbuch zu erfahren war. Auf meine Mahnung, den Mordplan zu lassen, die Mörder zu nehmen und weiter zu hinhören, erwiderte Barneke: „Zum Studieren habe ich keine Ruhe mehr.“ Wenn die Sache in analytischer Weise mit mir nicht übrig, als nach Berlin zu fahren, Rathenau eine Angel in den Kopf zu stecken und wieder ins Dera. — Es werden darauf die Vorstrafen Bräutigam's erörtert. Er ist mehrfach wegen schweren Diebstahls, Betrugs, Verleumdung, Unterdrückung in Gefängnisstrafen verurteilt worden. Von 1909 bis 1911 war er in der Irrenanstalt. Es folgt eine sehr lange, für die Öffentlichkeit uninteressante Auseinandersetzung über die Selbsttätigkeit Bräutigam's. Dann wird in die Vernehmung von Zeugnissen eingetreten, die den Angeklagten schütz und Diesel gütliche Zeugnisse anstellen. — Auf die Vernehmung einiger weiterer Zeugnissen wird verzichtet. Zur Sache Steinhilber wird der Kaufmann Freilich-Dresden vorgetragen. Er sagt u. a. aus: Herr Steinhilber, der ich wie kurz vorher als Zeutant a. S. vorgestellt hatte, rief bei mir an, ob ich ihm eine Garage beschaffen könne. Er kam zu mir ins Geschäft und sagte mit gedämpfter Stimme ganz im Vertrauen: Es muß auch eine Garage sein, wo möglichst niemand eingesehen ist, also eine Privatgarage. Der Besucher muß auch etwas schmeicheln können.

Das Plädoyer des Oberreichsanwalts

das Wort zu seinem Plädoyer: Es handelt sich um eine vorläufige, mit Ueberlegung ausgeführte Tötung.

Die Täter sind Kern, Fischer und Tschow. Und zwar gebe ich davon aus, daß sie in gemeinsamer Absicht als Mörder handelten. Die Beweggründe zu diesem Verbrechen sind nur gegen den ermordeten Minister, sondern gegen das ganze deutsche Volk haben die Angeklagten selbst bezeichnet: Rathenau war ein Schädling, ein Inbo.

Der letzte Grund war, wie Tschow sagte, daß uns das Geld ausging, und zwar den rechtstehenden Kreisen! Tschow hat diese Beweggründe auch für sich anerkannt. Es ist eine haarenwerte politische Lurelei, wenn derartige Beweggründe andrehen, ein wertvolles Menschenleben zu vernichten. Die Frage, aus welcher Wunde heraus der Mord geschah, hat Rathenau nach dem Erzberger-Mord selbst einem Dolldänder gegenüber geäußert. Danach ist die Stimmung der jungen Leute aus der Herabsetzung der Verhältnisse im Mittelstande und dessen Verelendung heraus zu erklären.

Nach dem Rathenau-Mord ist die Behauptung aufgestellt worden, daß hinter den Angeklagten andere standen, deren Verbrechen sie waren. Wie die Dinge heute liegen, kann ich diese Behauptung nicht als voll bewiesen hinstellen. Die Fäden sind zu verworren. Ich habe auch nicht die subjektive Ueberzeugung, daß es so ist.

Ich halte es aber für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß in der Verhandlung gewisse Umstände eingetreten sind, die der Gehobenen Verlegen, daß politische Organisationen hinter den Tätern stehen.

Als solche Umstände möchte ich anführen, daß bei sämtlichen Akteuren der letzten Zeit es sich um in me r u dieselben Kreise handelte, in fast um dieselben Personen. Weiter kommt hinzu, wie in national-sozialistischen Kreisen der Name Rathenau seinen guten Klang hatte, und weiter, was Tschow selbst, Günther und Bräutigam über die Organisation O ausgelegt haben, wenn man auch die Aussagen der letzten beiden nicht als so hoch einschätzen braucht. Alle diese Dinge reichen nicht zu der Annahme aus, der Mordplan sei im Einklang von Organisationen geschlossen worden, deren ausführende Organe die Mörder waren. Sozial sieht aber sehr, daß durch die fortgesetzte antisemitische Gehe

eine Atmosphäre geschaffen wurde, die Len Mord reifen ließ. In Berlin hatten vor dem Mord Kern und Fischer durch Hans Bernd Tschow mit Günther Fühlung genommen, um Näheres über den Studentenplan zu erfahren. Bemerkenswert ist, daß Kern damals, am 19. sagte, die Sache müßte von Auto zu Auto gemacht werden, ein Beweis, daß der Plan in seinem Kopfe damals schon fertig war. Auch Günther hatte damals schon einen solchen Verdacht. Eine allgemeine Illustration über den Geist in diesen Kreisen bildet der Brief Studentenrats an die Organisation O, in dem er um Unterdrückung seines Planes bat. Damals war auch schon die Rede davon, daß Tschow mit Geld kommen würde. Bemerkenswert ist auch die Aeußerung Kern's, man dürfe sich nicht im Welt wie ein altes Weib. Am Abend bei Schüt hat Ernst Werner Tschow Kern gegenüber sich über den besten Taktort geäußert. Kern wollte den Anschlag ursprünglich in der Stadt verüben. Er will erst damals von der Tat erfahren haben, wenn ich ihm das auch nicht glaube. Es handelt sich noch um die Beschaffung der Materialien

und die falsche Autonommer. Dafür sprang Hans Bernd Tschow ein. Das Auto legte sich wie ein Bär auf die Kanten, um auf das Bild zu warten. Tschow war ruhig, daß das Rathenau'sche Auto wegen eines Schussverletzungen fahren mußte und verlangte das Tempo beim Vorüberfahren, zweifellos, damit Kern und Fischer besser sehen konnten.

Nach der Tat ließ er aus Geringe Anzahl und arbeitete mit bewundernswürdiger Ruhe an dem Auto und hinter die Sache hat geklappt Rathenau liegt.

Rum zu dem einzelnen Angeklagten! Die Verteidigung geht davon aus, daß Tschow erst am Freitag Abend von dem Plan erfahren habe. Das ist absolut unwahrscheinlich, zumal Kern gar nicht zurückhaltend damit war. Er hat Salomon und Günther den Plan ausbelehrt, sogar Riedrig, der ausbleiben nicht zu dem Presse gehörte. Ich bin fest überzeugt, daß Tschow vom Kern eingeweiht war, und daß er ebenso wie Brandt wußte, wozu das Auto beschafft werden sollte. Ebenso unmaßgeblich ist die zweite Ausrede, daß er geblüht habe, es handele sich am Sonnabend um eine Probefahrt. Kern drängte. Man hat die Maschinenpistole in den Wagen geschafft, man hat sich umgesehen. Zum mindesten mußte er, als das Auto auf Rathenau laurierte, wissen, daß der Plan ausgeführt werden sollte. Es mag sein, daß mit der Möglichkeit gerechnet wurde, für heute sei es zu spät, aber die Mörder und der Wille zur Tat waren vorhanden. Es war nur fraglich, ob dieser bestimmte Wille zum Erfolg zu führen sei. Das würde vollkommen ausreichen, eine Verurteilung zu rechtfertigen. Es handelt sich also nur um die Frage, ob er Mörder war, oder ob er nur zu einer Tat anderer Beihilfe leistete. Nur Mithilfe leistete er nicht schon, wenn er an einer vorbereitenden Handlung teilgenommen hat, sofern er bei dieser vorbereitenden Handlung die Tat nur als seine eigene will, auch wenn er seinerseits nicht die Tat und die Tatbestandsmerkmale verwirklicht hat. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß in der Tat Ernst Werner Tschow die Tat als seine eigene gewollt hat.

Ich komme zu Hans Bernd Tschow.

Ein Jüngling, der schon mit 15 Jahren Vorsitzender eines nationalen Vereins war, war er wohl für seine Beteiligung präpariert. Sein Gedächtnis und seine tiefste Erziehung schließen die Berechnungsfähigkeit nicht aus. Auch er hat nach dem Ergebnis der Verhandlungen schon zu sehr früher Zeit auf den Gedanken kommen können, daß ein Mord geplant sei. Zum mindesten hat er davon am Freitag Abend in der Schüttschen Wohnung gehört. Ich erachte ihn der Beihilfe für schuldig, einmal dadurch, daß er die Verbindung zwischen Kern und Studententand herstellte, dann dadurch, daß er das Material für die falsche Autonommer zur Verfügung stellte. Weiter ist er der Veranlassung schuldig durch die Aufforderung an Schüt, die Rappen zu verbrennen.

Rum komme ich zu Günther, einem wenig erfreulichen Typus,

einem psychopathischen Mann, einem bösen, eisten Dackel, der sich überall anschmiert. Er war bei verschiedenen Unterredungen zugegen, auch bei den Schießübungen. Er hat die Garage besorgt und war nach der Tat sofort zur Stelle, um das Gepäck wegzuschaffen. Man kann also wohl sagen, daß er sich der Beihilfe und außerdem der Veranlassung schuldig gemacht hat. Als vermindert zurechnungsfähig kann man ihn aber nicht betrachten, da sein Intellekt vollkommen in Ordnung ist, wenn er auch ein moralisch tiefstehendes Subjekt sein mag. — Auch bei dem Angeklagten v. Salomon kommt der Oberreichsanwalt zu dem Schluss, daß Beihilfe vorliegt, bedingt bei Barneke, Riedrig und Alsemann, die alle von dem Plan unterrichtet waren. Auch Steinhilber hat zweifellos um den Plan gewußt und zwar deshalb, weil Brandt eingeweiht war und ihm sicher ebenfalls Mitteilungen gemacht hatte.

Gegen Schüt und Diesel hat die Verhandlung den Verdacht wegen Beihilfe nicht bestätigt.

Eine entsprechende Anklage lasse ich fallen. Schuldig sind sie aber der Begünstigung. Diese begann am 21. als Diesel erklärte, daß das Auto die Garage nicht verlassen hätte. Omas kam die Verbrennung der Räder. Das Lilien und Plach betrifft, so hat, ich möchte sagen selber, die Anklage nicht wegen Beihilfe oder Veranlassung erfolgen können, obwohl es mir in hohem Grade wahrscheinlich erscheint, daß insbesondere Tischen, der einer der Hauptorganisatoren und überaus tätig auf politischem Gebiet war, die Hand mehr im Spiele hatte, als wir ihm nachweisen können. Wenn er tatsächlich die Ueberzeugung gehabt hat, daß Kern seinen Plan aufgegeben hatte, so könnte auch seine Anklage wegen Unterlassung der Anzeige erfolgen. Warum hat er aber seinen Einfluß als Vorgesetzter nicht noch härter ausgenutzt und Kern das Ehrenwort abgenommen, von dem Plane Abstand zu nehmen? Jedemfalls hätte ich den Beweis nicht für erbracht, daß er tatsächlich die feste Ueberzeugung hatte, Kern habe seinen Plan aufgegeben.

Gegen Boh beantrage ich Freisprechung.

Wenn der Teil seiner Aussagen richtig ist, daß er einen Brief an das Volkspräsidium über das, was er wußte, geschrieben hat, so besteht auch die Möglichkeit, daß der andere Teil seiner Aussage richtig ist, wonach er Rathenau sofort gewarnt habe.

Im einzelnen beantragt der Oberreichsanwalt die auf der ersten Seite wiedergegebenen Strafen. Darauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Unterzeichnung des Mudania-Abkommens.

Konstantinopel, 10. Okt. (Hass.) Das Abkommen von Mudania ist unterzeichnet worden. Für die Räumung Thrakiens sind zwei Zeiträume festgelegt worden: 14 Tage für die griechischen Truppen und weitere 30 Tage für die Alliierten. Die griechische Rotterverwaltung ist so schnell wie möglich an die Alliierten und von diesen an die Türken zu übergeben. Die türkische Genzarmerie soll nur so stark bemessen werden, wie zur Aufrechterhaltung der Ordnung unbedingt erforderlich ist. Die Ueberwachung der Räumungsvorgänge erfolgt durch die internationalen Militärkommissionen, denen alliierte Truppenkontingente zur Verfügung stehen, die aber für die Thrakien 7 Bataillone nicht überschreiten sollen. Die türkischen Truppen haben sich aus allen neutralen Zonen zurückgezogen. Neue neutrale Zonen werden von gemischten Kommissionen festgelegt werden. Auf der Halbinsel gegenüber Konstantinopel und auf Gallipoli wird die neutrale Zone eingeschlossen werden. Die Regierung von Angora verpflichtet sich, weder Truppen nach Thrakien überzuführen, noch dort vor Friedenschlichtung eine Armee zu bilden.

Die griechischen Gesandten haben das Abkommen noch nicht unterzeichnet und sich wegen zweier Punkte nach Athen gewandt. (B.Z.B.)

Revolutionäre Zustände in Adriaanopel.

London, 11. Oktober. Nach neuesten Nachrichten aus Adriaanopel beginnen die dort liegenden griechischen Truppen gegen ihre Offiziere zu meutern. Mehrere Personen wurden tödlich angegriffen und schwer verletzt. Die ersten Fahnen wurden entzweit. Die meuternden Soldaten besingen, Adriaanopel und die weitere Umgebung zu plündern. Die Truppen, die die Stadt durchziehen, haben bolschewistische Lieber. Einige Offiziere sollen getötet sein. Athen, 11. Okt. Nachdem der Zustand Salinis sich gebessert hat, hat er die ihm angebotene Ministerpräsidenten angenommen. (B.Z.B.)

Verhaftung eines griechischen Generals.

London, 11. Okt. Neuer berichtet aus Athen, daß General Gadjanaki, der nach Rücktritt des Generals Papulias zum Oberbefehlshaber ernannt worden war, gestern Abend verhaftet wurde. Ein Teil der Presse hatte bereits seit einiger Zeit seine Verhaftung verlangt. — Weiter wird gemeldet, daß die früheren Minister nicht nach einer Insel geschickt werden, sondern daß sie in Athen gefangen gehalten werden sollen. (B.Z.B.)

Abdankungsangebot des Sultans.

Paris, 11. Okt. Die „Morningpost“ meldet, daß der Sultan keine Abdankung anbot. Dieses Angebot wurde Rukhaya Kemal von dem Großwesir Tewfik-Pascha übermittelte. Die Nationalversammlung von Angora beschloß, die Abdankung anzunehmen, aber erst nach Schluss der Militärkonferenz wirksam werden zu lassen. Als neuer Sultan wird Abdul Mehjid genannt.

Die Allmacht der Faschisten in Italien.

Auflösung der italienischen Kammer. (Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)

Rom, 11. Okt. Die Faschisten haben durch ein Ultimatum erreicht, daß die Regierung die Auflösung der Kammer und die Einbringung einer Wahlreform nach Zustimmung der neuen Kammer beschlossen hat. Die Wähler sollen jetzt über die Zulassung einer falschistischen Regierung selbst bestimmen.

Paris, 10. Okt. Der „Tempo“ meldet aus Rom, daß gestern Abend in der italienischen Kammer eine Reihe von Abgeordneten dahin geneigt haben, Facts habe beschlossen, trotz des Widerstandes Giolittis diesem bei Eröffnung der Kammer den Vorschlag des Ministerpräsidenten anzubieten. Die katholische Partei habe ihren Widerstand gegen Giolitti aufgegeben.

Das Rheinland unter der Faust der Franzosen.

Ein Engländer über die Franzosen in Mainz.

Ein Sonderberichterstatter des "Manchester Guardian", der die Verhältnisse im besetzten Rheinland studiert, teilt seinem Blatte seine Beobachtungen über die Lage in Mainz mit. "Alle Unannehmlichkeiten einer fremden Besetzung," so schreibt er, "sind in dieser kleinen Stadt von 110 000 Einwohnern getilgt. 1918 war hier die deutsche Garnison 8000 Mann stark. Die gegenwärtige französische Garnison hat eine zahlenmäßige Stärke von 15 000 Mann. Die Familien der französischen Truppen sind auch hier einquartiert. Das Wort Familie muß aber sehr weit gefaßt werden und umfaßt nicht nur Frau und Kinder, sondern auch Eltern, Schwiegereltern, Tanten, Onkels und Vettern. 9000 deutsche Familien sind ohne eigene Wohnung, und unter diesen haben 2753 Familien, also mehr als 10 000 Personen, überhaupt keine richtige Unterkunft. In den ärmlichen Vierteln hausen sechs oder acht Personen in ein oder zwei Zimmern.

Die Franzosen haben 355 ganze Wohnhäuser und 1944 Räume requiriert.

Franzosen mit oder ohne Familie sind in 1181 deutschen Haushaltungen einquartiert, und 430 Privathäuser werden von französischen Familien benutzt. An die 480 Einquartierungen sind in häßliche und Verwahrlosungsgebäude gelegt. Drei Schulen wurden für die französischen Soldatenkinder requiriert. Dreihundert deutsche Klassen, jede 20 bis 30 Kinder stark, haben überhaupt keine Schulkäse. Die Kinder müssen abwechselnd unterrichtet werden, und viele Klassen sind zusammengelegt. Diese Anordnung von Kindern in unzulänglichen Räumen ist eine der schwersten Gesundheitsgefahren, die durch die Besetzung in Mainz hervorgerufen ist. 42 Prozent aller Hotelbetten sind von den Franzosen besetzt. Der Nationalpalast, der früher für Ausstellungen, Kongresse und Versammlungen benutzt wurde, ist in eine Kaserne und Varieté für die Garnison verwandelt. Die Theater müssen auf Verlangen in kürzester Zeit für französische Gesellschaften zur Verfügung gestellt werden.

Die Kosten für alle Vergnügungen, so auch für die zahlreichen Kinos, werden von der deutschen Regierung getragen.

Ein ganz neues Viertel ist auf den Höhen erbaut, die die Stadt überragen. Für die französischen Offiziere und Unteroffiziere wurden 277 Villen errichtet und 180 weitere sind noch im Bau. Die Einrichtung, die von Deutschland gestellt werden muß, umfaßt alle nur erdenklichen Stühle von Betten und Wäsche bis zu Messer,

Wägel und Galassieren. In Köln hat das neue Viertel, das für die englischen Offiziere und Unteroffiziere errichtet wurde, sämtlich der Wohnungsnot abgeholfen, aber in Mainz ist das nicht der Fall, denn die Franzosen ziehen beständig Verstärkungen heran.

Gegen 7 Uhr morgens erklingen schon die Signalföhner, und das wiederholt sich alle paar Stunden. Die Exerzierplätze, die um die Stadt liegen, sind mit farbigen Truppen

gefüllt, mit Senegalesen, Indochinesen, mit Nordafrikanern aus Marokko, Alger und Tunis. Alle Pferde, Kraftwagen und Fahrzeuge, die deutschen Bürgern gehören, sind gemultert, d. h. sie können von den Franzosen sofort beschlagnahmt werden, wie dies bei dem Vormarsch gegen Straßburg, ebenso wie bei dem auf Duisburg und Düsseldorf geschah. Die Deutschen beklagen sich, daß diese "Musterarmee eine Arieahandlung ist, zu der sie gegen ihr eigenes Land gezogen werden.

Der Rhein ist die Militärgrenze Frankreichs geworden.

Das von den französischen Truppen besetzte Gebiet wird als Übungsplatz für Rekruten benutzt. Ganze Truppenteile kommen und gehen. So wechselt die Stärke der französischen Besatzungsarmee beständig. Die Schwärme schwanken zwischen 100 000 und 200 000; wahrscheinlich sind es nicht weniger als 150 000. Die deutschen Truppen auf dem linken Ufer des Rheins belagerten sich vor dem Krieg auf 70 000 bis 80 000. Neue Baracken, Exerzierplätze und Flugplätze sind während der Besatzungszeit gebaut worden, wie wenn diese dauernd wäre, obwohl sie nach Artikel 428 des Friedensvertrags nur 15 Jahre währen darf. Das deutsche Exerzierfeld hat einen großen Flugplatz in der Nähe von Mainz, aber der war den Franzosen nicht groß genug, weshalb sie 35 Dekar besten Ackerbodens bei Badernheim einbuehnen und darauf einen Flugplatz mit vollständigen Baracken und Bauten aufbauten. Beim Wasserstoffhand hatten die Deutschen

11 Flugplätze

auf dem linken Ufer des Rheins; in den ersten zwei Jahren der Besetzung bauten die alliierten Truppen 22 weitere: Einen die Amerikaner, 8 die Engländer, 7 die Belgier und 11 die Franzosen.

Der Engländer verbringt sich dann über die ungeheuren Beträge der "Besatzungsrechnung", deren Millionen jetzt selbst von der Reparationskommission festgesetzt worden sind.

Verbot der Hamburger Nachrichten im besetzten Gebiet
Berlin, 11. Okt. Die "H. N." meldet, wurden die "Hamburger Nachrichten" von der belgischen Militärbehörde für Düsseldorf und Duisburg für immer verboten.

Vom deutschen Leben in Südafrika.

Aus Johannesburg. Anfang September, wird uns das evangelisch-lutherische Kirchen geschrieben:

Der in diesem Sommer stattgehabten achten Tagung der deutschen evangelisch-lutherischen Synode Südafrikas wohnte während ihrer dreitägigen Dauer der deutsche Generalkonsul für Britisch-Südafrika, Daug, bei, was von der zahlreich besuchten Versammlung sehr dankbar anerkannt wurde. Die Tagung beschäftigte sich nicht ausschließlich mit kirchlichen Dingen, sondern auch mit politischen Fragen. So hat die in East London abgehaltene Versammlung ein Protesttelegramm an den Ministerpräsidenten von Britisch-Südafrika, General Smuts, gegen die schwarze Schmach am Rhein abgeschickt und die Intervention des Generals angefordert. Der General antwortete darauf, daß diese Angelegenheit nach wie vor seine Aufmerksamkeit finde. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß General Smuts bereits im Frühjahr sich gegenüber einem Mitarbeiter der "Cape Times" (scharf gegen den französischen Militarismus ausgesprochen hat.

Auf dem Kongresse wurden weiter recht interessante Mitteilungen über die in Pretoria erscheinende deutsche Zeitung "Der Deutschsüdafrikaner" gemacht. Diese Zeitung hat 2000 Abonnenten gefunden, was für die hierigen Verhältnisse sehr viel ist; sie ist dadurch ein gutes Bindeglied für das südafrikanische Deutschland geworden. Das Blatt hat keinen Erfolg vor allen Dingen dem Umstande zu verdanken, daß es sich vorwiegend auf die bäuerlichen Kreise stützt, auf die es in erster Reihe angewiesen ist, da in den Städten die Konkurrenz der englischen Zeitungen zu groß ist. Jedenfalls trägt der "Deutschsüdafrikaner" wesentlich zur Einigung des Deutschstums bei. In demselben Sinne hat Generalkonsul Daug gewirkt, als er nach Beendigung der Synodaltagung, die im Hinterlande von East London, dem sogenannten Kalbarria, liegenden Neben deutschen Gemeinden Stutterheim, King-Williamtown, Braunschweig, Kwelegba, Aelblamhoe, Potadam und Berlin besuchte. Die Freude der deutschen Bevölkerung dieser Orte über den Besuch kam in rührender Weise durch fehrliche Auszeichnung der Kirchen und von allen Gemeindegliedern

besuchten Versammlungen zum Ausdruck. Diese schlichten Leute sind bereits in der zweiten, teilweise sogar in der dritten Generation in Südafrika ansässig, halten aber fest an ihrem Deutschtum und waren deshalb dem Generalkonsul dankbar, daß er ihnen über Deutschlands Lage und die ungeheueren Kosten, die das deutsche Volk gegenwärtig zu tragen hat, ungeschminkt Auskunft gab. Dadurch wurde den Leuten klar, wie sehr gerade jetzt das feste Zusammenhalten des Deutschstums ohne Unterschied der Parteirichtungen geboten ist. Es kann nur gewünscht werden, daß derartige Besuche der deutschen konsularischen Behörden bei den Landbesitzern außerhalb des Amstiftes sich öfter wiederholen.

Ausschreitungen streikender Bauarbeiter.

Wittenberg, 11. Okt. Eiberfelder streikende Bauarbeiter verarmelten sich gegen Mittag vor dem Verlagshaus der "Bergr. Wirt. An." wegen Veröffentlichung einer den Streikenden mißfallenden Notiz in diesem Blatte. Sie verlangten das Erscheinen des für die Notiz verantwortlichen Vorkorrespondenten. Dieser erklärte sich bereit, mit einer Abordnung der Streikenden zu verhandeln und eventuell eine von ihnen gewünschte Darstellung des Falles zu bringen. Damit nicht zufrieden, drang ein großer Haufe in das Verlagshaus ein, mißhandelte die Mitglieder der Redaktion und des Verlages, die sich ihnen entgegenstellen versuchten und zur Flucht zwangen. Die Arbeiter schleppten den Vorkorrespondenten unter Wittenbergungen aus dem Hause. Die wiederholt angetretene Polizei griff zu spät ein. Es gelang erst nach einiger Zeit, die Demonstration zum Auseinandergehen zu veranlassen.

Neue Steuerungsaktion für Beamte und Staatsangestellte.

Berlin, 11. Okt. Gestern nachmittag sind die Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften und des Deutschen Beamtenbundes zu Besprechungen zusammengetreten über eine sofort einzuleitende neue Steuerungsaktion für Beamte und Staatsangestellte. Auch die ärztlichen Gewerkschaften erklärten eine sofortige Aktion der Verbände für notwendig.

Kunst und Wissenschaft.

Von Senta.

Dresdner Opernhaus, am 10. Oktober.

Als der Vorhang sich vorgestern über dem Schlußbild des fliegenden Holländer" senkte hatte, widerhallte das anverkauft Haus von Beifallsjubel, der der erstmals gesehnten und gehörten Senta Johanna Desses galt. Auch Blumen wurden geworfen Nebenbei: diese neuerdings für alle möglichen Gelegenheiten üblich gewordenen Bombardements mit lustigen Gräßen, sind sehr zweifelhafte zu beurteilen. Gewiß ist den Künstlern, die ihr Bestes geben, jede Anerkennung zu gönnen. Aber schließlich ist immer der höchste Triumph des Künstlers der, die Stimmung des Kunstwerkes zur Weltung gebracht zu haben. Und nun zeigt es doch jedenfalls nicht von sehr starker Dankbarkeit dieser Stimmung, wenn auf still verklärten Erlösungsschluß unmittelbar das aufdringlich laute Schauspiel des Blumenwerfens einsetzt. Eine feinsinnigere Art der Duldung wäre sowohl der Würde des Kunstwerkes wie der seines Vermittlers besser angemessen.

Aber abgesehen davon hatten diesmal gewiß alle, die Johanna Desse ihren Dank bezeugten, sehr recht. In der Tat haben wir seit der Hofde keine so eindrucksvolle Leistung der Künstlerin erlebt, wie diese Senta. Daß Johanna Desse eine schöne Stimme hat und gesanglich alles bringt, ist ja nun schon Erfahrungssache. Sie hat sich bei der Senta erneut bestätigt; auch für den bel canto, der hier mehr als bei manchen anderen großen Aufgaben herinspielt. Das am Stimmbruch folgende zwei Oktaven und drei Register durchschreitende Erlösungsmotiv gelangt auch von zehn guten Sentas noch nicht einer so geläufig lauter, wie es Johanna Desse brachte. "Er steht vor mir" — "Wer Du auch bist" — "Woh! kenn ich Weibes heil'ge Pflichten"; das waren alles wohl abgetonte, schön und rubig präparierte Kantilenen, die jeder italienischen Arie zur Herde gereicht hätten. Und die leidenschaftlichen Epythymen strahlten bis zum Todesprung rein, hell und groß über Orchesterwucht hin. Aber das war noch nicht das Entscheidende. Dieses lag vielmehr in der Verschmelzung solcher stimmlicher Wirkungen mit der dramatischen Gestaltung. In Johanna Desse eine "hochdramatische" Senta? Ja und nein. Sie ist es der hohen, holsen, äußeren Erscheinung nach, aber nicht im inneren Kern. Es muß überhaupt einmal festgestellt werden, daß die hochdramatische Auffassung der Partie nicht zuletzt als Wesen ist. Wagner hatte, als er die Gehalt schuf, den Hibelto der Schröder-Devrient im Sinn. Und die

Schröder-Devrient hat die Partie bei jenen berühmten oder auch berüchtigten Ernteaufführungen zu Dresden im Frühjahr 1848 — der "Holländer" wurde damals als "Langweilig" nach vier Abenden abgesetzt — auch gewiß ganz im hochdramatischen Stil gesungen. Aber was Wagner selbst später über die Auffassung der Rolle schrieb, klingt doch schon wie ein Rückzug, hervorgegangen aus der Einsicht, daß die Senta ihm unter der Hand eigentlich etwas anderes geworden war, als er zunächst beabsichtigt hatte. Sentas Erlösungstod ist in Wahrheit Ausdruck nicht von Heroismus, sondern von naive, hingebungsvoller Schwärmerei. Wagner wiederum mißverstehend, hat dann moderne Darstellung die hysterische Senta geschaffen. Und zwischen diesen beiden Polen des Dendendhaften und des Krafthaften pendelt seither die Auffassung der Rolle. Wir wissen nicht, ob und wie Johanna Desse sich mit diesen Möglichkeiten bewußt auseinandergesetzt hat. Die Wirkung ihrer Senta zeigt jedenfalls einen sehr gangbaren Mittelweg. Ihr Grundton ist unbesangene Verzweiflung, rein menschliche Dinge. Als was die Ruhe für ewig mir raubte, wie schneidend Weh durchs Herz mir zieht." Dieses mit größter Bewußtseinskraft gebrachte Bekenntnis ist der Schlüssel für ihre Auffassung, die die Senta als reine und naive Verkörperung des Mitteldings erscheinen läßt. Darum selbst bei Stellen, wie: "Woh! kenn ich Weibes heil'ge Pflichten" oder "Hohe Pflicht gebührt" keine heidische Pose, sondern nur fast gläubige Auerficht, darum aber auch nie ein Schritt ins hysterische Sentimentale, sondern heiß unangefränktes Empfinden eines schlichten Naturkinds. Ganz wie der spätere Wagner es wollte.

Eine unschätzbare Stütze fand die neue Senta allerdings auch in ihrem Partner. Vlaschkes Stimme klang zwar in einigen Tönen belegt, aber er ist auch in solchen Fällen ein Holländer von idealster Veritefung und ergreifendster Innerlichkeit.

Dr. Eugen Schmitz.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Palestrina" (8); Schauspielhaus: "Der Diebstahl" (10); Neuhäuser Schauspielhaus: "Klein Dorrit" (10); Meißner Theater: "Der Rigeunerbaron" (10).
† Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Freitag, den 18. Oktober, 7 Uhr: 1. Sinfoniekonzert, Reihe A, unter der musikalischen Leitung von Fritz Busch mit nachstehender Vortragsliste: 1. Ouvertüre zu "Räuber von Heilbronn" von Hans Pfitzner; 2. Orchester-Suite aus der Musik zum "Bäuer als Edelmann" des Möllere von Richard Strauß (Sofolovoline: Max Strauß, am Klavier: Rikael; Franz Jung); 3. Pier

Landtagswähler!
Seher Wähler überzeuge sich, ob er in der Liste steht, vor allem auch, wer wahrhaftig geworden oder seit dem Volksbegehren verzogen ist.
Die Wählerlisten liegen nur noch bis Sonntag aus!

Vertliches und Sächliches.

Die deutschen nationalen Landtagskandidaten

Wahlkreis Dresden-Banzen.
1. Kommerzienrat Pömann-Dresden. 2. Konomineratschmidt-Freiberg, Hauptgeschäftsführer des Sächsischen Landbundes. 3. Sanitätsrat Dr. Aretschmar-Dresden. 4. Bäderobermeister Kunze-Dresden, Vorsitzender des Landesauswärtigen des sächsischen Landbundes. 5. Gutbesitzer Schreiber-Mischwitz b. Meissen. 6. Frau Willy Büllmann-Dresden-Pöhlitz. 7. Kaufmann Jilker-Dresden. 8. Lehrer Wreßmann-Tröbigen bei Banzen. 9. Pastor Kunmer-Burkhardtswalde. 10. Rittergutsbesitzer Graf Schall-Maucour, Gaußig bei Zellitz. 11. Gutbesitzer Pietzsch-Dorf b. Banzen. 12. Landgerichtsrat Dr. Fering-Dresden. 13. Eisenbahnobersekretär Schurik-Dresden. 14. Geometer Kentsch-Kamens. 15. Ingenieur Wderti-Riederlöshin.

Wahlkreis Chemnitz-Jwidau.
1. Sanitätsrat Beutler-Chemnitz. 2. Dr. Eberle-Dresden, Vorsitzender des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. 3. Gemeindevorstand Veithold-Zettau. 4. Gutbesitzer Bauer-Wiederberg a. W. 5. Dr. Gardt, Bergdirektor a. D., Geschäftsführer des bergbaulichen Vereins Jwidau. 6. Oberstudienrat Professor Dr. Sieger-Chemnitz. 7. Kaufmann Ludwig Kaula-Jwidau. 8. Dr. Troll-Chemnitz, Geschäftsführer des Verbandes der Landwirte im Erzgebirge. 9. Pri. Bräuer, Oberlehrer, Chemnitz. 10. Dr. Spikner, Bezirkslehrer, Plauen. 11. Dr. Alexander Dietz, Sanitätsrat der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe im Erzgebirge. 12. Fabrikant Passath-Kamberg. 13. Wieleberg, Vorstandsmitglied der Gewerbetreibenden Chemnitz. 14. Fabrikdirektor Gammann-Chemnitz. 15. Gutbesitzer Leopold-Treuen.

Kandidaten der Deutschen Volkspartei.

Wahlkreis Ostschlesien.
1. Oberbürgermeister Blüher-Dresden; 2. Rechtsanw. Dr. Fritz Kaiser, Dresden; 3. Dr. Rudolf Schneider, Dresden, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie; 4. Studententrat Dr. Hertwig, Dresden; 5. Finanzdirektor i. R. Anders; 6. Kaufmann Alfred Beck, Herrnhut; 7. Zimmermeister Rood, Dresden; 8. Regierungsassessor Dr. Ing. Hartwig, Dresden; 9. Gutbesitzer Tonath, Oppelbors; 10. Oberlehrer Sattler, Dresden; 11. Dr. Walter Meißner, Mitglied der Geschäftsführung des Reichsverbandes Säch. Industrieller; 12. Hofrat Volk, Handelsrichter und Stadtvorordneter-Niederwieschen in Dresden; 13. Tierarzneiinspektor Walter Dietrich beim Landesfiskus Dresden; 14. Pfarrer Kretschmar, Schönfeld.

Mitteilungen aus der Gesamtsitzung

am 10. Oktober 1922.
Man genehmigt den abgeänderten 11. Nachtrag zur Sparkassenordnung, wonach u. a. der Vorstand zur Annahme von Einlagen bis 200 000 Mk. ermächtigt wird.

Die mit Hilfe des Auslandes und des Reiches bisher vorgenommene Schulkinderleistung soll auch im kommenden Winter durchgeführt werden. Bis zum März 1923 wird dafür ein Berechnungssatz von 7 Millionen Mark bewilligt.

Der Hausbesitzerverein hat mit einer Eingabe an Rat und Stadtverordnete die Einleitung einer städtischen Hilfsaktion für die notleidenden Hausbesitzer erbeten, die infolge unzureichender Mietsteigerung bis zum 1. Oktober d. J. unverschuldet mit gezeigerten Hausbetriebskosten belastet worden sind. Der Rat ermächtigt das Ortsmietenamt, den in Frage kommenden Mietern, die auf angemessene Erhöhung der Miete nach den Richtlinien nicht eingegangenen sind, durch besondere Zustimmung freiwillige Nachzahlung zur Deckung der Betriebskosten nachzugehen.

Dem freien Ausstieg zur Bekämpfung der Schwindigkeit, dessen gemeinnützige Tätigkeit durch die Steigerung der Betriebskosten für seine Betätigungstellen in Frage gestellt ist, wird über den städtischen Jahresbeitrag von 300 000 Mk. hinaus eine weitere Beihilfe von 800 000 Mark bewilligt.

Dem Eruchen der Stadtverordneten, den Erwerb weiterer See-Erholungsheimen zu betreiben,

Tonbichtungen für großes Orchester nach Pöhlitz (Werk 128) von Max Reger. Die öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert findet am gleichen Tage vormittags 12 Uhr statt. Sämtliche Plätze müssen vor Beginn des Konzerts eingenommen werden.

In "Palestrina" am 12. Oktober findet die Rolle des "Silla" für Elita Stanzner, die erkrankt ist, Helene Jung, die Rolle der "Luzia" dafür Eilriede Haberborn. Die Rolle des "Porroco" singt wieder der Berliner Bariton Armer als Gast.

Schauspielhaus: Freitag, den 18. Oktober (148), nächste Wiederholung der Komödie "Improvisationen in Juni" von Max Reger, in der Besetzung der Erstaufführung. Spielleitung: Walter Bruno Ab.

Neuhäuser Schauspielhaus. In der am nächsten Sonntag stattfindenden Erstaufführung von "Palestrina" Geber, Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Herren Weisheit, Preßler, Großmann, Maritz, Heig, Strom und Witz, und die Damen Krühl, Poewe, Normann und Rosmer. Spielleitung: Witas Koch.

Sehe Abendveranstaltung der Buchhandlung Emil Richter. Wita Witas spricht Sonntag, den 28. Oktober, die Erzählung "Vom Leben des Einleders Sofina" aus dem Roman "Die Brüder Karamasoff" von Dostojewski.

Im Bereiche der Gemeinde der Martin-Luther-Kirche zu Dresden-Neustadt soll ein Liebhäuserchor herbeigeführt werden, um bei Kirchenkonzerten Verwendung zu finden.

Schauspielhaus. Gertraud Trebnitz setzt ihr Gastspiel in Leipzig, "Minna von Barnhelm" fort. Wieder begrüßt sie herzlicher Beifall des vollen Hauses beim Auftreten und an den Affektlüssen und die Ruhe "Wiederkommen" bezeugen die harte Schönheit vieler Theaterfreunde nach ihrer Kunst. Ihre Minna hat Geist und Dera. Sie ist aus der Leipziger Mischung von Nähe und Dike heraus temperiert, ein vollendetes Bild warmberzigster Verliebtheit und überleuchteter Klugheit. Sie ist nicht aus einem allgemeinen, verkommenen Ideale des Hofes spielerisch und neckisch angelegt, sondern vollständig menschlich gerundet und belebt. Ein lebendes deutsches Mädchen, das auch im krassesten Spiel mit dem "Berräter" kein Herz nicht verbergen kann. So steht verlebter, andrängender Ueberwältigung im Kampfe mit Stolz und Selbstbeherrschung. Das ist alles mit einer Fülle anmutiger Einzelzüge durchgestaltet, die im beständigen Flusse der Liebesseligkeit spielen und funkeln. Solch eine fähliche Harmonie ist nur das Ergebnis voller künstlerischer Reife. Wo ist die deutsche Bühne, die das so würdigen wagt? — Die Vorkstellung mit Lindner, Wener, Maritz, Schröder-Dietmer, Müller, Clara Salbach und Jenny Schaffer hatte Schwung und Fink.

und ihrem Beschlusse, die Krankenkassenbeiträge für langfristige Erwerbstätige auf die Stadt zu übernehmen, wird ausgesetzt.

Auf mehrfache Beschwerden über Gesundheitshäden, hervorgerufen durch schlechtere Kraftwagen, soll das Polizeipräsidium ersucht werden, die Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrregeln für Kraftwagen genau zu überwachen.

Man genehmigt die Erhöhung des Fahrmarkt-Nachtegeldes um 150 Prozent und der Vorkaufgebühren für Fahr-, Geh- und Wochenmärkte um 600 Prozent.

Der Rat genehmigt den Vertrag zwischen dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkath und der Stadtgemeinde zur Auseinandersetzung aus Anlaß der Eingemeindungen 1921. Die Stadt übernimmt danach u. a. die Hälfte der vom Reich nach § 50 des Landeshaushaltsgesetzes als erstattungsfähig anerkannten Bezirksgebühren (rund 9 1/2 Millionen Mark) und zahlt dem Bezirk eine Abfindungssumme von 8 1/2 Millionen Mark.

Der Aufwand für die Abfertigung und Unterführung der Würzburger Straße einschließlich Kanalbau bei der Durchlegung der Eisenbahn in Vorkath wird mit 10 919 000 Mk. bewilligt, von denen 9 889 500 Mk. endgültig auf die Stadt entfallen.

Man beschließt die Entfemungsgrenze zur Gewährleistung von Fahrverhältnissen für Kriegsbefähigte auf das Doppelte heraufzusetzen und bewilligt zur Erhöhung der hierfür aus der Stadtkasse an die Straßenbahn zu zahlenden Vergütung weitere 350 000 Mk. Zu dem ersten Punkt ist die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich.

Einschränkung der öffentlichen Brotverforgung vom 15. Oktober ab.

Der Gemeindevorstand Dresden und Umgebung erläßt gemäß Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Bekanntmachung, wonach vom 15. Oktober ab Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerverzeichnis für 1921 oder, falls ein solches bei Feststellung der Verforgungsberechtigung noch nicht festgestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung für die alleinstehende Person 30 000 Mark, für den Haushaltsvorstand 30 000 Mark zuzüglich 15 000 Mark für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verforrgungsberechtigten übersteigen hat, nicht verforrgungsberechtigt sind. Das gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1921 besteht, die obengenannten Züge übersteigen hat. Personen, die danach nicht verforrgungsberechtigt sein würden, deren Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 oder das Vierfache des erwähnten Einkommens nicht übersteigt, bleiben verforrgungsberechtigt. Personen, die nicht mehr verforrgungsberechtigt sind, aber Brotmarken bereits über den 14. Oktober hinaus erhalten haben, sind verpflichtet, die Brotmarken Reihe „V“ Nr. 8 an die zuständige Brotkartenausgabestelle zurückzugeben.

Nachmals Artikel 149 der N. V.

Auf die Entgegnung Dr. Wagners erwidert Kultusminister Meißner in folgender Zuschrift:

Der Dr. Wagner-Mißton hält in der letzten Sonntagsnummer der „Dresdner Nachrichten“ mir gegenüber daran fest, daß Artikel 149 der Reichsverfassung gegen die heutigen zwei Verordnungen spreche. Er beruft sich nunmehr auf jenes Reichsgerichtsurteil, nach dem die Bestimmung des sächsischen Uebergangsgesetzes, die den Religionsunterricht betreffende (§ 2, Absatz 2) als un-gültig erklärt wurde. Herr Wagner verweigert aber, daß für dieses Urteil die rein formale Rechtslage ausschlaggebend war! In § 18 Absatz 2 des Uebergangsgesetzes war nämlich aus rein schulrechtlichen Gründen bestimmt, daß die religionslose Schule erst vom 1. April 1920 ab durchgeführt werden solle. Das Uebergangsgesetz ist aber schon in allen Teilen durch Publikation bereits am 25. Juli 1919 in Kraft getreten. Die Reichsverfassung datiert vom 11. August 1919. Nach Artikel 174 bleibt die Rechtslage in den Ländern in Bezug auf das Schulwesen so lange bestehen, bis ein Reichsgesetz nach Artikel 146, 2 in Kraft tritt. Dieses Gesetz besteht noch nicht. Folglich gilt in Sachsen noch das Uebergangsgesetz, das früher in Kraft war als die Reichsverfassung. Mit der einzigen Ausnahme: der Bestimmung über den Inhalt des Religionsunterrichts. Denn diese Bestimmung sollte eben erst am 1. April 1920 in Kraft treten, also viel später, als die Reichsverfassung, die bestimmt, daß Religion ordentliches Lehrfach in der Volksschule ist. Das sächsische Uebergangsgesetz stellt nach der Entscheidung des Reichsgerichts in diesem einen Punkte nicht die nach Artikel 174 gegebene Rechtslage dar, weil dieser Punkt erst am 1. April 1920 wirksames Recht werden sollte.

Die Argumentation Herrn Dr. Wagners geht also auch in dieser Hinsicht fehl. Der Vergleich ist ganz unzulässig. Wenn er ferner sagt, daß Artikel 149 den Artikel 135 „Ergänze“ — von dem er vorher meinte, daß er gar nicht ein-

schloß — so ist demgegenüber erwähnt, daß Artikel 149 unter dem Vorbehalt „Religion und Religionsunterricht“ steht, 149 aber unter „Erlaubnis und Schule“. Beide Artikel handeln von ganz verschiedenen Materien. Also auch damit ist es nicht!

Auf die übrigen Ausführungen Dr. Wagners einzugehen, liegt mir kein Anlaß vor. Bemerkenswert ist nur, daß die Reichsregierung bisher in kritischen Religionsfragen während meiner Amtsführung der sächsischen Regierung recht gegeben hat.

Wie die Sozialdemokratie für ihre Partei-Kasse sorgt.

Der neue Parteivorstand der S. D. hat beschlossen, zur Erinnerung an den großen Tag der Einigung zu Nürnberg eine Einigungsmarkte herauszugeben, wovon jedes Stück 20 Mk. für die Partei einbringt. — In Parteifreien wird man diesen Sonderbeitrag zu den sonst schon erheblichen Parteibeiträgen nur mit Schimpfen zählen. Die Disziplin sorgt aber dafür, daß er hereinkommt. Wenn man mit diesen Opfern der Arbeiterschaft für ihre Partei die Gleichgültigkeit und Dürftigkeit der bürgerlichen Partei vergleicht, dann muß man wünschen, daß sich hier noch vieles bessert. Ohne Opfer kein Erfolg, das gilt ganz besonders für den politischen Kampf.

Die Lage auf dem Dresdner Arbeitsmarkt.

Die den ganzen Sommer über außerordentlich günstig war, so daß die Arbeitslosen unter die der Vorkriegszeit sank, hat sich nach dem Bericht des Zentral-Arbeitsnachweises im Laufe des Septembers wiederhin verschlechtert. Der Einzug an offenen Stellen war bedeutend geringer als im Vormonat, während die Zahl der sich neumeldenden Arbeitsuchenden auf der Höhe des Vormonats blieb. Ein Nachlassen des Beschäftigungsgrades ist vor allem eingetreten in der Metallindustrie, dem Buchbindergewerbe, der Lederindustrie, der Tabakindustrie und dem graphischen Gewerbe; aber auch im Baugewerbe und in den Bekleidungsberufen ist eine Abschwächung zu beobachten. Noch am beschäftigt sind die keramische Industrie, das Holzgewerbe und die chemische Industrie.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Verschlechterung anhalten wird. Die Teuerung schränkt einerseits den Verbrauch und damit die Beschäftigungsmöglichkeit mehr und mehr ein, während andererseits infolge der steigenden Kosten für die Lebenshaltung in zunehmendem Maße bisher noch nicht erwerbstätige Personen auf dem Arbeitsnachweis um eine Arbeits- und Verdienstmöglichkeit nachfragen.

Die Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt hat zur Folge, daß für die Berufs- in denen bisher Mangel an Arbeitskräften bestand, wie z. B. Landwirtschaft, Verkehr, Hausarbeit, das Angebot an Arbeitskräften sinken ist. Ein Teil der Arbeitsuchenden entschließt sich lieber zur Annahme einer außerberuflichen Tätigkeit, als daß er sich bei den schlechten Vermittlungsaussichten im externen Verufe der Gefahr langer Arbeitslosigkeit aussetzt. Freilich ist die Aufnahmefähigkeit dieser Berufsberufe auch nur eine beschränkte. Die entlasten im Uebermaße von der guten zur schlechten Konjunktur den Arbeitsmarkt, vermögen aber nicht den Ausbruch größerer Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Der Bestand an Arbeitsuchenden am 30. September weist gegenüber dem vom 31. August eine Zunahme um 545 bei den Männlichen und 178 bei den Weiblichen auf. Die Zahl wäre noch höher, wenn nicht viele Arbeitsuchende, namentlich Frauen, wegen der Aussichtslosigkeit einer baldigen Vermittlung vom Arbeitsnachweis weggeblieben wären. Im ganzen waren am letzten September 6356 (2688) unerledigte Arbeitsnachweise beim Zentral-Arbeitsnachweis vorgelegt.

Nur Erhöhung der Personalarbeit am 1. November.

Wie schon gemeldet, werden mit Wirkung vom 1. November 1922 ab die Fahrpreise vom 1. Oktober d. J. um 100 v. H. erhöht. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Schnellzugzuschläge, die Militärfahrpreise und die Preise für Schnellzugarten; sie tritt ferner bei den im Deutschen Eisenbahn-Verkehrs- und Gepäcktarif, Teil I, und im Reichsbahn-Verkehrs- und Gepäcktarif, Teil II, enthaltenen sonstigen Gebührenarten, einschließlich der Preise für Bahnreisegeld und für Erlaubnistarten zum Betreten der Bahnsteige zum Aufgeben oder Abholen von Zeitungsbahnpostbriefen ein. Ob die Gepäckt- und Erprechtzuschläge, ferner die Preise für Reisefarten und die Vorkaufgebühren erhöht werden, wird noch bekanntgegeben. Die Schnellzugzuschläge betragen: Zone I 1 bis 75 Kilometer 1. Klasse 90 Mk., 2. Klasse 60 Mk., 3. Klasse 30 Mk., Zone II 76 bis 150 Kilometer 1. Klasse 150 Mk., 2. Klasse 120 Mk., 3. Klasse 60 Mk., Zone III über 150 Kilometer 1. Klasse 270 Mk., 2. Klasse 180 Mk., 3. Klasse 90 Mk. Rein ist sonach, daß für die 1. Klasse besondere Schnellzugzuschläge eingeführt werden. Wegen der Weiterverwendung der bisherigen Schnellzugzuschlagarten für die 2. Klasse und der Ausgabe von Schnellzugzuschlagarten für die 1. Klasse ergibt sich besondere Verordnung.

Die Prachtermählung für Kartoffeln. Der Anbauzeitpunkt für Kartoffeln, der bis zum 31. Dezember gilt.

gemäß einem erhaltenen Beschluß der Pracht für frühe Kartoffeln, er setzt allerdings voraus, daß der Abnehmer die Sendung frei macht. Der Prachtbesitz muß den Zusatz enthalten „zur Verwendung im Deutschen Reich“. Es ist deshalb allen Verbrauchern zu empfehlen, für den Bezug von Kartoffeln mit dem Abnehmer zu vereinbaren, die Sendung frei zu machen und den beschriebenen Zusatz im Prachtbesitz einzufügen. Für frühe Ost- und Teilmengen ist bekanntlich ebenfalls eine Prachtermählung eingetretten.

Schlafwagenverkehr. Mit Gültigkeit vom 30. Oktober dieses Jahres werden folgende Bettartenpreise am Weile der bestehenden Güte eingeführt: 1. Klasse 1200 Mk., Vorkaufgebühren 120 Mk., 2. Klasse 800 Mk., Vorkaufgebühren 80 Mk., und 3. Klasse 500 Mk., Vorkaufgebühren 50 Mk. Diese Preise gelten für alle im Reichsbahngebiet laufenden Schlafwagen.

Scheitern der Einigungsverhandlungen im Holzgewerbe. Die wir erfahren, sind die Einigungsverhandlungen im Holzgewerbe, die am Montag fortgesetzt wurden, gescheitert. Streit und Aussperrung dauern fort.

Den gescheiterten Verhandlungen der Landes-Brandversicherungsgesellschaft, 19 an der Zahl, wurde am Donnerstag im Plenarsaal der Brandversicherungskammer eine sächsische Weidertafel gewidmet. Die Mitglieder der engeren Verwaltungsausschüsse der Anstalt wohnten der Feier bei, auch die Angehörigen der Gescheiterten waren zum Teil erschienen. Mit dem ersten „Alle Menschen müssen sterben“, das ein aus den Reihen der Beamten gebildeter Sängerkorps vortraf, begann die stimmungsvolle Gedenkstunde. Darauf hielt Präsident Dr. Föbe die Weidertafel, hierbei auf den Verlauf des gewaltigen Ringens näher eingehend und den Dank der Beamenschaft gegenüber den Verwaltungsausschüssen, welche die Mittel zur Weidertafel bewilligt, zum Ausdruck bringend. Im Namen der Weidertafel widmete er den gescheiterten Helden eine Trauung. Beim Verlesen der Namen der Gescheiterten erklang aus der Ferne in harter Weise „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“. Die beiden Vorsitzenden der Technikervereingung und der Bureaubeamten und Angehörigen, Dipl.-Ing. Wehrlich und Sekretär Canale, brachten ihren gescheiterten Amtskollegen ebenfalls Blumensträuße dar und dankten ihnen in kurzen eindrucksvollen Worten.

Teuerung und Preisbildung. In dem in Nr. 40 unserer Zeitung unter dieser Ueberschrift wiedergegebenen Bericht der Staatskanzlei über die am Donnerstag auf Anregung vom Landesausschuß des sächsischen Reichshandelsratgebilde Ausschusses im Wirtschaftsministerium schreibt ein Teilnehmer noch folgendes: „Es handelt sich bei den immer mehr sich in der Erscheinung tretenden hohen Preisen nicht um eine Teuerung im landwirtschaftlichen Sinne, sondern um eine nie dagewesene Geldentwertung, welche, wie ein Gewerkschaftsvertreter unter lebhafter Zustimmung betonte, ihre Ursache im Verfall der Friedensbilanz hat. Von dieser Entwertung werden Arbeiter, Beamte, Handwerker und Kleinrentner in gleichem unangenehmen Maße betroffen. Dazu kommt, wie ein Vertreter des Kleinrentners ausführt, neben dem hohen Zinssatz bei Finanzmaßnahmen von Bankkredit (gegenwärtig 10 Prozent) die ungemein hohe steuerliche Belastung von Handwerk und Kleinhandel. Neben der Gewerbesteuer ist es vor allem die Umsatzsteuer, welche sich bei den Warenpreisen durchschnittlich mit 8 bis 10 Prozent auswirkt und



Ein unbeschreibliches Wohlbehagen

kann man sich verschaffen, wenn man sich daran gewöhnt, abends direkt vor dem Schlafengehen den Mund mit Odol zu spülen. Das Odol saugt sich nämlich in die Mundschleimhäute ein und imprägniert dieselben gewissermaßen. Bei jedem Atemzuge nimmt nun die über die Schleimhäute streichende Luft eine erquickende Frische an und ruft dadurch, wie gesagt, ein ganz eigenartiges Wohlbehagen hervor.

† Wiederabend. Wenn eine junge Sängerin so mit ganzer Seele bei der Sache ist, mit so sicherem musikalischen Gefühl jede Note ansieht und sich um die Textgestaltung so eifrig bemüht, wie Senta Bösel, verzehrt man ihr zunächst manches. Man sieht hinweg über das Vampenfieber, das eine gewisse Unruhe in das Wesen der Sängerin brachte und die ruhige Atemführung und volle Konzentration oft hindert. Man reißt das anspruchsvolle Programm, das Schubert, Wolf, Liszt und Wagner umfaßt, gebührend in Rechnung. Man wird sich aber nicht verhehlen dürfen, daß Wohlklang und Fülle des Tons, besonders in der Tiefe und Mittelrange, noch nachzuwachsen müssen. Gut entwickelt sind die Sopranen und mitunter blüht auch in der Mittelrange eine schöne Wärme und reizvolle Klangmischung auf. Am Klavier beirrete Professor Bösel auch den neuen Schritt seiner Tochter in die Öffentlichkeit, und lebhafter Beifall der vielen, die an der Entfaltung ihres Talents Anteil nehmen, lohnte der begabten Sängerin.

† Lindner-Konzert. Mit vielversprechendem Anfangen sehen im gutbesetzten Gewerkschafts- und Winterlichen Volks-Sinfonieorchester des Dresdner Philharmonischen Orchesters ein. Die Vortragsfolge wurde von den Namen Brahms und Marteau beherrscht. Dem weltberühmten Seliger wieder einmal zu lauschen, war ein Sondergenuss. Er spielte das Brahms-Konzert mit verblüffender Bewältigung der technischen Schwierigkeiten und fesselndem Verständnis für Größe und Schönheit des Werkes. Als glänzender Akkompagnist und warmfühlender Sänger seines Instrumentes vermochte der Künstler während der Gegenstücke zu gestalten. Die Kadenz eigener Schöpfung wählte sich ausgezeichnet dem Stille des Wanzan an. Wundervoll kam das tiefinnige Adagio, in Wohlklang und Farbenpracht getaucht. Das übermütige Rondo war von belobendem Schwung getragen. Die feingliedrige Verarbeitung der Gedanken erlitten in hellem Licht. Das begleitende Orchester unter Lindners anfeuernder Führung blieb dem Solisten nichts Wesentliches schuldig, der mit Begierde geheert wurde. Etwas späterer wurden ihm die Vorbeeren in seiner Eigenschaft als Komponist und Dirigent. Henri Marteau führte seine Symphonie gloria naturae erstmalig auf. Das mit großem Fleiß und reichem Können gearbeitete Neuwerk bringt vier Tonbilder, die sinfonischen Zusammenhang kaum erkennen lassen. Man erlebt ein Märchen ohne rechte Entwürfe. Endlose Breite und zwielf Hochspannung lassen Ermüdung bald aufkommen. Einem fleißigen Hymnus an die Natur folgt als zweiter Satz Das Spiel der Winde auf dem See. Obliche Klangmalereien täuschen über inhaltliche Beere auf Augen-

blicke hinweg. Langatmig ausgefallen ist auch das Adagio (Im Walde) in G-Dur, das in eine Doppeltakte anknüpft und mit der Ueberschrift: „Die Freude am Leben“. Es geht es natürlich toll zu und vor allem recht laut. Die Instrumentation behandelt den Streichkörper mit skurriler Plebe und den Blechchor ohne Schonung, läßt im übrigen aber festes und klarer vernehmen. Der Komposit leitet sein Werk mit fester Hand und erntete überaus fruchtbaren Beifall. Recht gut gefiel die Berliner Sängerin Olga Vereke, die mit dem Dresdner Lehrer-Gesangsverein die Alt-Abopodie von Brahms bot. Die volle, weiche Stimme ist sorgfältig gebildet und in der sehr geschmackvollen Ausgestaltung zeigte sich reiches Können. Auch diese Künstlerin wurde lebhaft ausgenommen. E. P.

† Lore Körner hatte sich keine leichte Aufgabe gestellt, als sie am Dienstag im Kaufmannshaus ein Großstadtpublikum einen ganzen Abend lang mit Stephan Georgescher Lyrik zu fesseln unternahm. Angerweinte hatte sie aus des Dichters tiefgründigen Ergüssen vorwiegend solche Dichtungen zum Vortrage ausgewählt, die sich auch beim ersten Eindruck leichter dem Verständnis öffnen und in ihren strenger gefügten Rhythmen und ihrer langvollen Sprachmelodie das Ohr wohlgefällig umschmeicheln. Was sie aus den Büchern „Leppich des Lebens“, „Hängende Gärten“, „Gezeiten“ u. a. an farbenreichen, anschaulichen Spiegelungen einer innerlich schauenden und zartempfindenden Dichterei vortrug, war wohl geeignet, ein Abbild der sich völlig in Stimmung und Klanganber auflösenden Dichtungsgenart Stephan Georges zu geben, und da sie sich selbst tief in diese Eigenart verlor hatte und nahezu mit ihr eins geworden war, gelang auch die Wiedergabe der völlig frei gesprochenen Verse fast ausnahmslos vortrefflich. Nur im höchsten Affekt gab das im allgemeinen für solche musikalisch durchweichte Vorträge gezeichnete, wohlwollige Organ nicht genug her, und im übrigen begegnete es auch nicht ganz der Gefahr einer gewissen Eintönigkeit. Das aber die recht zahlreiche Verehrerschaft gespannt und abgenuzt mit der Sprecherin ging, ohne zu ermüden, ist der beste Beweis, daß sie eines der höchsten Anforderungen stellenden Unternehmungen mit Glück und Geschick Herr geworden ist. Man dankte ihr mit Beifall und Blumen.

† Der Krengchor in Holland. Ueber das in der Jüdischerk in Rotterdam abgehaltene Konzert schreibt der „Neue Rotterd. Cour.“: „Der Chorenabend diesem Gesang gelangt hat, der konnte erkennen, daß die alte Zeit Werte birgt, die in unserer anaristisch gearteten Zeit nicht kraftlos umgewandelt werden können. Es sind Einzeltalente in Gesang und Lieben, in der Kreng-

Schulung und der prächtigen Tradition dieses ausgezeichneten Chores. Unwillkürlich denken wir an den römischen Kirchenchor (sog. Vatikanchor), den wir vor einiger Zeit hier gehört haben; auch vortrefflich geklaut und doch — anders. Bei den Südländern mehr dramatischer Effekt, mehr Blut, mehr Ueberchwang. Hier mehr Jungkeit, Berufentheit, Zartheit um.“ In der Kritik eines gleichzeitigen Wenzelbergkonzertes heißt es: Der Saal war ausverkauft trotz des Kreuzkonzertes in der Jüdischerk. — Im Konzert spielte Herr Konzertmeister Graesse aus Koblenz (früher im Dresdner Hofkapelle) einige Violinlied. — Die Vorbereitungen der Unterbringung hatte in muntergültiger Weise das Ehepaar Solle übernommen. Nach dem Konzert fand im Heim des Deutschen Vereins ein geselliges Beisammensein mit den Mitgliedern der Kolonie statt. Nach dem ersten Teil des Abschiedskonzertes in der Hofe im überreichte Frau Prof. Dr. Neuwenzel, die den Chor von Stadt zu Stadt begleitet hatte, einen riesigen Borberkrans mit grün-weißer Schleife, Herrn Vannacht einen Blumenkorb, und verabschiedete den Chor mit herzlichem Wiedersehenswünschen. Der Unterzeichnete dankte ihr im Namen aller und übergab ihr ein großes gerahmtes Bild des Kreuzchores mit einem Rosenstrauß.

Dr. Dietrich. † Der Deutsche Sprachverein beahnt seine Vorträge mit dem 19. Oktober (abends 8 1/2 Uhr in Anrich Saal, Große Brädergasse), an dem Ged. Naurat Läufer die Fremdwörter im Eisenbahnwesen behandeln, sowie Dr. Schelcher und Prof. Dr. Becher über die Gotthard Hauptversammlung berichten werden. Am 16. November wird Dr. Jaunich über die oberländische Bergmannsprache vortragen und am 21. Dezember Oberfreiherr Böttner über die Prachtermählung des Verforrgungsbereichs, sowie Prof. Dr. Becher über die Namen der Monate und der Wochentage sprechen.

† Kriegsgedenktafel und Wehner Portellan. Schon seit längerer Zeit ist man beabsichtigt, die für die Kriegserhebung bestimmten Erinnerungstafeln von kunstvolligen Beschneidungsverbindungen zu befreien. Ein besonderes Verdienst gebührt in dieser Beziehung der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meissen und ihrem leitenden Bildhauer Paul Börner. Das Porzellan eignet sich vortrefflich für diese Gedenktafeln, von denen bereits eine ganze Anzahl in künstlerischer und zur Erhebung stimmender Gestaltung an passender Stelle angebracht worden sind und dort ihre Wirkung nicht verfehlen. Vorbildliches ist beispielsweise, wie Dr. Paul Goldhardt im neuesten Heft des Landesverbandes Sächsischer Heimatkund an der Gend und

Vermischtes.

Mit dem Norddeutschen Lloyd nach Italien. Der Norddeutsche Lloyd wird von November dieses Jahres ab Reisen, die unter heutigen Verhältnissen in der Lage sind, eine derartige Reise zu unternehmen, wieder Gelegenheit geben, auf dem Seewege die Gegend des sonnigen Südens aufzusuchen. Für die Fahrt nach Italien kommt zunächst der neue Dampfer „Weber“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen in Frage, der am 18. November die Ausreise von Hamburg nach Thessalonien und auf diesem Wege Genua am 1. Dezember betreten wird. Anfang nächsten Jahres folgt dann aller Voraussicht nach der Dampfer „Werra“, der, wie sein Schwesterschiff, auf der West der Aktiengesellschaft Weber in Bremen seiner Vollendung entgegengeht. Die Reise nach Genua führt über Rotterdam, wo der Dampfer mehrere Tage liegen bleibt, um seine Kabina zu vergrößern. Während dieser Verweilzeit bietet sich den Passagieren Gelegenheit, einen Einblick zu tun in das holländische Großstadtleben und gleichzeitig auch dieien oder jenen landschaftlich reizvollen oder künstlerisch bemerkenswerten Punkt in der Umgegend von Rotterdam oder Amsterdam und des Haags aufzusuchen. Wenn es an Zeit mangelt, oder wer aus anderen Gründen gezwungen ist, die Reise nach Italien abzubrechen, dem steht es frei, erst in Rotterdam an Bord zu gehen. Die Einrichtungen des 9000 Brutto-Registertonnen großen Dampfers „Weber“ sind nach jeder Richtung hin zeitgemäß. Die Ausattung der Kabinen und Gesellschaftsräume ist geschmackvoll. Von jedem übertriebenen Luxus ist — weil unzeitgemäß — Abstand genommen. Der Preis der Überfahrt von Hamburg über Rotterdam nach Genua beträgt in der Kajutenklasse 16 Pfund Sterling, in der 2. Klasse 8 Pfund Sterling.

Selbst geteilt. Der aus der Untersuchungsanstalt entlassene Ingenieur Keana hat sich am Dienstag mittags dem Staatsanwalt wieder zur Verfügung gestellt. Ein von ihm erneut geförderter Haftbefehl ist abgewiesen worden. Jedoch ist er seinem Bursche gemäß in das Versteck des Berliner Untersuchungsgefängnisses übergeführt worden.

Ein Flugdienst nach Amerika. Die Einrichtung einer künftigen Fluglinie über den Atlantischen Ozean wird während der nächsten zwei Jahre geplant. Zur Durchführung dieser gegenwärtig noch recht schwierigen Aufgabe hat sich eine amerikanische Gesellschaft gebildet, die über große Geldmittel verfügt. Die englische Fliegerzeitung, werden die „Luftdampfer“, die zur Verwendung kommen, große Schiffe sein, die 100 Passagiere mitführen und mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 100 Kilometer in der Stunde fahren. Die Maschine, deren Bau geplant ist, sollen 900 Fuß Länge und 111 Fuß im Durchmesser haben und mit Maschinen von 3000 Pferdekraften ausgestattet sein. Natürlich wird man für die größte Bequemlichkeit Sorge tragen. Die hochgelegenen Kabinen sind so angeordnet, daß man weder durch Rauch noch Staub oder andere Unbequemlichkeiten gequält wird. Salons und Rauchzimmer dienen den Passagieren als Aufenthaltsort am Tage, und die Luftfahrt bei Nacht wird durch luxuriöse Schlafeinrichtungen zum Vergnügen. Man hofft, daß die Reise von New York nach London und zurück in zwei Tagen zurückgelegt werden kann.

Das Handels-W.C. In dem Landgericht einer schönen Stadt in Mitteldeutschland fand vor einiger Zeit eine Verhandlung statt, die sich nahezu über den ganzen Tag hinzieht. Ein Sachverständiger, der sich unter den Bewachungsbefehl versetzt während einer Verhandlungspause das dringende menschliche Bedürfnis, sich an einen öffentlichen Urin zu setzen. Er ging daher in dem Landgerichtsgebäude auf Entdeckungsgängen und fand auch bald eine Tür, die zweifellos zum Ziel seiner geheimen Wünsche führte. Aber da hand darauf: Nur für Staatsanwälte, „Schon“ dachte der Sachverständige, gehen wir eine Tür weiter. Er stieg ins zweite Stockwerk hinauf und fand bald wiederum eine der ersten ähnlichen Tür. Diesmal lauschte die Inhaberin aber „Nur für Rechtsanwältin!“ Der Sachverständige zwangerte einen Augenblick. Dann dachte er aber, da sein Fall dringender war, „Ach was, Rechtsanwältin hat doch auch nur Menschen.“ und schickte sich an, die verbotene Tür zu öffnen. Schon aber legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter, und ein Gerichtsdiener, der ihn beobachtet hatte, rief ihn zurück und sagte: „Nun, Sie nicht leiten?“ „Nun“, erwiderte der Sachverständige, „wo ist denn die Toilette für Sachverständige?“ Diese Frage verblüffte den Gerichtsdiener etwas. Höher hatte er noch nie darüber nachgedacht, daß auch Sachverständige zuweilen in diese Lage kommen könnten. Endlich erwiderte er etwas unförmig: „Da müssen Sie auf die Toilette für die Herren gehen.“ Doch der Sachverständige ließ sich nicht einschüchtern, sondern erklärte: „Nicht mir gar nicht ein. Ich bin als Sachverständiger geladen und werde mich doch nicht in einen Toif zusammenwerfen lassen.“ Und er schritt erhobenen Hauptes durch die Tür, an der hand: „Nur für Rechtsanwältin.“ Der völlig entpönnete Gerichtsdiener machte nicht eben das schlaue Gesicht. Da ihm aber für den Augenblick lebe gefährliche Handhabe gegenüber der Kopf des renitenten Sachverständigen fehlte, was sollte er tun?

Turnen — Sport.

Pferdesport.

Sonnenpark-Preislauf, 11. Okt. (W. Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Valoma (Kohn), 2. Minor, 3. Meerbaum. Tot: 21: 10; Pl.: 12, 30, 15: 10. 2. Rennen: Oldmaid, Incan, Opal, Schmelzer. Tot: 18: 10; Pl.: 19, 15, 22: 10. 3. Rennen: Malchin, Morgenstern, Duffstein, Pitter, Minnebel, Dicht, Dido. — 4. Rennen: 1. Kamille (C. Schmidt), 2. Japs, 3. Traumbente. Tot: 57: 10; Pl.: 20, 25, 28: 10. 5. Rennen: Winstra, Armentier, Alabaster, Rausch, Goldstrom, Eberle, Brandmeier, Dopp. — 4. Rennen: 1. König Widas (Clein), 2. Graf Herrs, 3. Dehlin, 4. Renialad. Tot: 41: 10; Pl.: 19, 16: 10. 6. Rennen: 1. König (C. Schmidt), 2. Wülfger, 3. Zangwinfer, 4. Nudsmalor. Tot: 20: 10; Pl.: 14, 19, 16: 10. 7. Rennen: Alphenra, Vlewelin, Palma, Tickerstein, 8. Rennen: 1. Hilltop (Zandinger), 2. Heilmelk, 3. Daluze, 4. Wänc. Tot: 24: 10; Pl.: 18, 19, 17: 10. 8. Rennen: Fritze, John, Klerina, Hligerfeld. — 7. Rennen: 1. Orbenstritter (Ober), 2. Weidung, 3. Dado. Tot: 43: 10; Pl.: 19, 24, 28: 10. 9. Rennen: Derrbert, Geres, Königsdorfer, Sultan V. 11. Rennen: Gontana (Kadmeier), 2. Kritischer Tag, 3. Hofandä, 4. Fänger. Tot: 30: 10; Pl.: 20, 20, 20: 10. 10. Rennen: Traben, Erläuna, Türmer, Abendrot, Alida, Seelungfer. — 2. Rennen: 1. Serenade (Reich), 2. Mäunc, 3. Ganga II, 4. Toni. Tot: 15: 10; Pl.: 12, 15, 15: 10. 11. Rennen: Primel II, Heingröll, Oederfeld, Richte, Naptator. — 3. Rennen: 1. Hajuwake (Reich), 2. Numen, 3. Eldorado. Tot: 25: 10; Pl.: 10, 20, 20: 10. 12. Rennen: Widenmeier, Hüh, Taitan, Carol, Faterder, Gohy, Weg-Wil. — 4. Rennen: 1. Edelgard (Reich), 2. Rairo, 3. Adid. Tot: 30: 10; Pl.: 18, 13: 10. 13. Rennen: Turban, Maxasquino, Wihannh. — 5. Rennen: 1. Pittsdorf (Reich), 2. Vroshella, 3. Wolderfah, 4. Oskar. Tot: 145: 10; Pl.: 37, 10, 22: 10. 14. Rennen: Hlab, Bombard, Eratel, Menala, Ca Paloma, Weiss, Vebndorf, Vrina Idi, Aris Meisens, Gombetta. — 6. Rennen: 1. Adelros, 2. Ornament, 3. Böhn, 4. Heuersbrunn. Tot: 45: 10; Pl.: 17, 16: 10. 15. Rennen: Oadtrabal II. — 7. Rennen: 1. Wolfenbruch (Reich), 2. Windbraut, 3. Koffer, 4. Gallari. Tot: 101: 10; Pl.: 23, 15, 13, 14: 10. 16. Rennen: 1. Geres III (Reich), 2. Hofalinde, 3. Vong Kuron. Tot: 10: 10.

Gamburg-Harmlen, 11. Oktober. (W. Drahtmeld.)

1. Rennen: 1. Kalemme (C. Oberholzer), 2. Oja, 3. Garnlan. Tot: 44: 10; Pl.: 10, 10, 11: 10. 2. Rennen: 1. Vong Kuron (C. Schürmann), 2. Gollwitz, 3. Johannaesfaher. Tot: 61: 10; Pl.: 14, 11, 14: 10. 3. Rennen: 1. Deufhweiser (Wabick), 2. Wandersuh, 3. Vong Trefel. Tot: 19: 10; Pl.: 13, 16, 14: 10. 4. Rennen: 1. Kautania (Wabick), 2. Arcumbin, 3. Daniel. Tot: 16: 10; Pl.: 12, 14, 16: 10. 5. Rennen: 1. Geres III (Reich), 2. Hofalinde, 3. Vong Kuron. Tot: 10: 10.

Kraffahrtport.

Die Sieger der A. D. A. C. -Reiselauf. Nachdem am Sonntag von A. D. A. C. erst die Zeiten der Geschwindigkeitsprüfungen auf der Nord- und dann die auf der Südseite unter Berücksichtigung von Pferdekräfte, Gewicht und Zeit bekanntgegeben worden waren, erforderte die Ausrechnung der endgültigen Sieger für die gesamten Prüfungen der ganzen Fahrt noch längere Zeit. Hieran waren die Herren Zeitnehmer auf der Nord- und Südseite, da sie es mit der Berechnung ihres Materials — wie man es bei den Automobilfahrten aber bereits gewohnt ist — nicht sehr eilig hatten. Nach privaten Bemerkungen sollen auch die bekanntgegebenen Zeiten nicht der Wirklichkeit entsprechen, sondern ein Datum sein, welches, da fast alle Fahrzeuge um eine Minute weniger gefahren sind. So würde dann auch das mögliche Stundenresultat von etwa 30 Streckenkilometern der Sieger erheblich verbessert werden und sich den normalen Geschwindigkeiten, die man von den Fahrern verlangt, nähern. Die Einzelresultate sind nunmehr: Zeitkraft 1. der 1615 150 Kubikzentimeter: 1. Zelle (D. R. W.) 780,18 Punkte (Privatfahrer), 2. Alaga (Seigel) 780,08 P. (Privatfahrer), 3. Langrat (D. R. W.) 785 P. (Industriefahrer), 4. Zepher (Goderell) 749,57 P. (Industriefahrer), 5. Jahn Privatfahrer. — Zeitkraft 2. der 1615 150 Kubikzentimeter: 1. Reich (Zandapp) 804,09 P. (Industriefahrer), 2. Zeiffert (D. R. W.) 791,38 P. (Industriefahrer), 3. Weismantel (Zandapp) 784,44 P. (Industriefahrer), 4. Almon (D. R. W.) 783,36 P. (Privatfahrer), 5. Odel (Alon) 792,35 P. (Industriefahrer), 6. Jahn Privatfahrer. — Motorräder der 1615 500 Kubikzentimeter: 1. Raor (Victoria) 728,22 P. (Industriefahrer), 2. Aölinger (Reich) 688,22 P. (Privatfahrer), 3. Reich (Wandere) 695,30 P. (Privatfahrer), 4. Thumstirn (Reich) 618,02 P. (Industriefahrer), 5. Dentler (Wandere) 60,633 Punkte (Privatfahrer), 6. Neun Privatfahrer. — Motorräder über 500 Kubikzentimeter: 1. Gubela (Wandere) 706,78 P. (Privatfahrer), 2. Schwärze (Wandere) 692,70 P. (Privatfahrer), 3. Zwei Privatfahrer. — Motorräder mit Seitenwagen: 1. Deper (Reich) 105,25 P. (Privatfahrer), 2. Ein Privatfahrer. — Kleinwagen der 1615 3,00 PS: 1. Reifensamer (Reich) 791,04 P. (Industriefahrer), 2. Ein Privatfahrer. — Kleinwagen der 1615 4,00 PS: 1. Eibrecht (Wandere) 781,40 P. (Privatfahrer), 2. Schütz (Wandere) 757,01 Punkte (Privatfahrer), 3. Zwei Privatfahrer. — Kleinwagen der 1615 5,00 PS: 1. Follip (Reich) 787,04 P. (Industriefahrer), 2. Kaufmann (Reich) 779,55 P. (Industriefahrer), 3. Schiel (Reich) 765,18 P. (Industriefahrer), 4. Bierbaum (Reich) 765,08 P. (Privatfahrer), 5. Eitelkopf (Reich) 768,10 P. (Privatfahrer), 6. Neun Privatfahrer. — Wagen der 1615 7,00 PS: 1. Hoerns (Reich) 803,75 P. (Industriefahrer), 2. Hofmann (Reich) 802,30 P. (Industriefahrer), 3. Neufisch (Wandere) 801,72 P. (Industriefahrer), 4. Weck (Dorfop) 798,02 P. (Industriefahrer), 5. Köhler (Reich) 788,25 P. (Industriefahrer), 6. Pauls (Reich) 788,08 P. (Privatfahrer), 7. Köhler Privatfahrer. — Wagen der 1615 10 PS: 1. Duth (Reich) 804,47 P. (Industriefahrer), 2. Mieden (Reich) 797,67 P. (Industriefahrer), 3. Herbold (Reich) 795,30 P. (Industriefahrer), 4. Oelcher (Reich) 795,30 P. (Industriefahrer), 5. Gans v. Cuel (Reich) 779,20 Punkte (Industriefahrer), 6. Reichel (Reich) 777,57 P. (Privatfahrer), 7. Köhler Privatfahrer.

Radsport.

Sächsischer Radfahrer-Bund, Bezirk Dresden. Sonntag, den 22. Oktober, finden die Schlußrennen des Bezirks statt. Den Junioren ist ein Vorgeläuf über 25 Kilometer vorbehalten, während sich die Fahrer über 40 Jahre in einem Rennen über 20 Kilometer messen werden. Rennungsloß für zu diesen

Reisenerthen am 15. Oktober. Nachnennungen werden nicht angenommen. Rennungen nimmt A. Genaud, Schandauer Straße Nr. 12, entgegen.

Rafenport.

Fußballspiele am kommenden Sonntag. Der Reichsmeister Dresdner Fußballring spielt im Ring-Gebäude an der verlängerten Friedländerstraße gegen V. T. B. - John Votta. An der Heimholstraße empfängt der Fußballklub Sportklub in den Sportverein Brandenburg. Auf dem Sportplatz bei der Dresdner Sportklub, der an der Donaustraße gegen den Sportverein 08 antreten wird. Im Sportplatz bei der Sportklubstraße begrüßt die Dresdner Sportklubvereinigung den Sportverein 08. In der A-Klasse I findet nur ein Verbandsspiel statt, und zwar be gegnen sich erfolgreichem Verein im Verbandsmeisterspiel V. T. B. Sportklub und Melcher Sportverein 08 in Vitzna. Das erste Spiel gewann Vitzna 3:2.

Der Fußball-Schiedsrichter-Treffen gegen Leipzig findet am Reformationsfest, den 11. Oktober, in Dresden statt. Während die Leipziger Mannschaft schon lechzt, beschäftigt sich der Dresdner Stadionschiedsrichter mit der Aufstellung der Mannschaft. Die 1. Mannschaft des Fußballklubs an der Kreuzstraße spielt heute Donnerstag, nachmittags 1/2 Uhr an der Kreuzstraße gegen die 1. Mannschaft der Neuhäbener Realschule. Beide Mannschaften waren bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen Sieger in ihren Gruppen.

Deden. Am kommenden Sonntag vormittags 11 Uhr treffen sich auf dem D. S. R. Sportplatz Dresdner Sportklub 2. und Baugner Fodokklub 1 im folgenden Verbandsspiel. Da die Schwarz-Grünen sehr an Spielfähigkeit gewonnen haben, werden diese den dem D. S. R. in Aussicht gestellten Sieg nicht leicht machen.

Leichtathletik.

Turnverein Weindöbba veranstaltete am Sonntag ein Sportfest in Weindöbba, wo Guts-Muts den ersten Sieg beim Staffellauf davontrug. Zweiter wurde T. B. Weindöbba, Dritter T. B. Coswig.

Wassersport.

Abendern der Elbe-Ruder- und Paddelvereine. Nächsten Sonntag findet erstmalig ein gemeinsames Abendern der an der Elbe gelegenen Ruder- und Paddelvereine statt. An der Aufsicht, die vor der Brühlischen Terrasse stattfindet, dürften sich schätzungsweise mehr als 200 Boote beteiligen, so daß ein in Dresden bisher noch nicht dagewesenes Schauspiel zu erwarten steht. Die Boote dürften sämtlich um 11 Uhr durch die Carolabrücke fahren. In Anbetracht des hohen Wasserstandes bieten sich der Veranstaltung sehr erhebliche Schwierigkeiten, die jedoch bei guter Disziplin überwunden werden können, wenn die einzelnen Boote den Anordnungen der Kommander Folge leisten. Das Stellen der Boote, das ebenfalls ein sehr interessantes Schauspiel bieten dürfte, ist für sämtlich 10 Uhr festgesetzt. Es heißen: die Stiffs und Reum-Jewier unter Leitung des Herrn Adolf Engel, an der Hiesiger Brücke, die Halbboote unter Leitung des Herrn Reß an der Dampfmaschinenstraße, die Einer mit und ohne Steuermann, sowie die Doppel-Zweier ohne Steuermann unter Leitung des Herrn Schölkopf am Kurhaus Platz, die Doppel-Zweier mit Steuermann unter Leitung des Herrn Gähler am Subweg zwischen dem Kurhaus und dem Dresdner Frauen-Ruder-Verein, die Vierer unter Leitung des Herrn Gähler oberhalb des Dresdner Frauen-Ruder-Vereins, die Doppel- und Halb-Zweier unter Leitung des Herrn Gähler am Friedrichsplatz, die Vierer unter Leitung des Herrn Gähler gegenüber der Wächter Brücke, die für die einzelnen Bootsmannschaften bestimmten Plätze in ihrem Boot außer der Verordnungen der Anlage des Sächsischen Regatta-Vereins, der Schwann für die Halbboote die Anlage des Verbandes der Halbboote. Das Reiden zur Abfahrt vom Startplatz wird von dem Obmann im Stiff abgeben, worauf die einzelnen Boote bedreht werden. Sämtliche Boote fahren bis 200 Meter hinter die Marienbrücke, welche das Bedrehten beinigt. Die oberflächlichsten Vereine (Laudbach, Pirna, Schandau) lassen ihre Boote nach dem Neuhäbener Ufer bedrehten, während die unterfliegenden Boote (Dresdner Ruderklub, Reichen usw.) auf Altküder Seite beimwärts fahren. Für die Sicherheit der rudernden Mannschaften beim Bedrehten sollen die in Dresden stationierte Rettungskraft des Schwimm-Verbandes.

Vereinskalender

Verein für Bewegungsspiele, Dresden. Morgen, Freitag, sowie jeden Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant zur Sportidee, Finkenbühlstraße, Ecke Neuhäbenerstraße. Die Schülerveranstaltungen finden am selben Tage abends 7 Uhr statt.

Die Leichtathletische Abteilung des Dresdner Sportvereins Guts-Muts hält morgen, Freitag, abends 8 Uhr im Kurhaus, Finkenbühlstraße 79, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Sehr wichtige Tagesordnung.

Sportvereinsvereinigung 08-09 findet morgen, Freitag, in der „Konstantia“, Dresden-Gottschalk, ihr 17. Stiftungsfest.

Sportverein Jassitz. Das letzte Vereinslokal befindet sich Finkenbühlstraße, Ecke Neuhäbenerstraße, zur Sportidee. Die Mitgliederversammlung für Herren findet Dienstag, jedoch für Junioren und Jugend am Mittwoch.

Turnverein Hermannia, Quidenberg-Gohmannsdorf. Am 15. Oktober, abends 8 Uhr, Einweihung des Turnhallen-Erweiterungsbaus mit Bühne. Gleichzeitig wird an diesem Tage — der 70. Todestag Vater Jahn's — das auf der Bühne angebrachte John-Denkmal eingeweiht. Mit diesen Weihen ist das 50. Stiftungsfest verbunden. Die dreifache Feier findet in der Turnhalle in Quidenberg statt.

Dr. 451
Donnerstag, 12. Oktober 1922
Dresdner Nachrichten
Seite 6

Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & Co., DUSSELDORF

Chrlch bedient beim Verkauf von Brillanten — Platin Gold-, Silber-Bruch

Adolf Zimmering, Pirnaische Straße 20
am Pirnaischen Platz, Eing. i. Gng. rechts. Bester Platz für Händler u. Dentisten. — Verschluss für alle mögl. — Strengste Diskretion. — Kaufe auch Antikwaren und Meißner Porzellan.

Kalt- u. Warmwasser-Anlagen
Boschleusung
Bäder, Waschtische, Klosetts pp.
In großer Auswahl.

Friedrich Gopploch, Dresden, Marienstr. 11
Suche als Geschenk passende Speiseservice oder ähnliches zu kaufen. Offerten unter D. C. 385 Gr. b. 21.

Kunstgewerbliche Beleuchtungskörper
Tisch- und Standlampen
Seldenschirme und Ampeln
Gebrauchs- und Ziergegenstände
Elektr. Koch- und Heizapparate

E. Kreinsen Nachf.
Prager Straße 29.

Brillanten, Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände
verkauft Sie am besten bei
DRILLICH

Trotz Steilsteuerung billigte Geesfishpreise, diese Woche wieder große Zufuhren
Dresdner Fischhallen, Webergasse 17, Ecke Quergasse.
Hotels, Restaurants und Wiederverkäufer **Vorzugspreise!**

Des Vertriebenen Heimkehr.

Roman von G. Klam.

Wetters sah Frau Marianne ihn an. Sie war schamlos, weiche Bedeutung es für sie und ihre Familie haben konnte, daß ihr Schwager nur eine natürliche Tochter statt einer ehelichen hinterließ. Es berührte sie nur ein wenig peinlich, daß ihr Gatte ihr diese intime Mitteilung in Gegenwart der Schwäger und ihrer Tochter machte. In Gabriels Augen blitzte eine böhmische Neugier auf, aber sie sagte nichts. Die Blumen aus dem Garten, Gabriels, damit wir das Lager des teuren Entschlafenen schmücken können," sagte Frau Marianne, ihr Taschentuch an die Augen drückend.

Als sie aber bald darauf mit ihrem Gatten allein war, sagte sie mit sich selbst: Lieber Gatte, Du hättest mir die Mitteilung von der natürlichen Geburt der Tochter deines Bruders unter vier Augen machen sollen. Es war peinlich, daß die Schwester und Gabriels ausgerechnet durch die Mitteilung an die Eltern, "Du hast recht, Marianne, aber es muß ja doch publik werden." — "Warum? Das kann doch in der Familie bleiben." Er sah sie erregt an. "Begehrst Du denn nicht, Marianne, daß diese Mitteilung Georgs von sehr weittragender Bedeutung für uns sein kann?" fragend und erkannte sie in seine Augen. "Wie meinst Du das?"

Er atmete tief auf. "So viel ich weiß, hat Georg kein Testament gemacht. Ich hätte so gern gesehen, daß er mir testamentarisch mein Amt hier auf Alt-Dagenow überlassen hätte, und lachte ihn deshalb zu bewegen, ein Testament zu machen. Aber er war nicht dazu zu bewegen, er war immer der Ansicht, daß er urakt werden könne, wenn er auch ausweilen von seiner Arbeit sprach, daß er seine Tochter nicht mehr wiedersehen könne. Und so ist er gestorben, ohne ein Testament zu machen. Deshalb legte er mir wohl die Zukunft seiner Tochter ans Herz, ehe er verstarb; er wollte doch wohl sein Ende nahen, da er mir die Eröffnung bezüglich Widas illegitimer Geburt machte. Bedenke nur, Marianne, wenn Georg wirklich kein Testament hinterläßt, wie ich glaube, dann bin ich kein alleiniger Erbe, denn eine natürliche Tochter ist nicht erbberechtigt."

Frau Marianne fiel schluchzend in einen Stuhl. "Darro! Mein Gott — Darro — das wäre ja ein ganz unerwarteter Glücksfall. Bist Du es wirklich für möglich, daß und ein solches Glück beschieden sein könnte?" Er

richtete sich kampfbereit auf, als sehe er einen unsichtbaren Feind vor sich. "Jedenfalls verfechte ich mein Recht auf diese Erbschaft mit allen Mitteln. Für mich besteht kein Zweifel, daß die Erbschaft mir zusteht. — Und seine Tochter würde dann leer ausgehen? Das wäre freilich ein großes Unglück für sie." — "Nun, jedenfalls werde ich mich ihres in jeder Beziehung annehmen. Doch sie nie mit mir leben wird, ist selbstverständlich. Freimüßig kann ich ja viel für sie tun, werde es auch. Sie soll sogar meinen Kindern atlethetisch werden. Aber gerichtlich wird sie mit mein Erbe nicht streitig machen können, das steht fest bei mir."

Frau Marianne schüttelte wie bestäubt den Kopf. "Ich kann das noch nicht fassen. Wie konnte Georg so unvorsichtig sein, sein Testament ausgerechnet seiner Tochter zu machen, wenn sie nur seine natürliche Tochter ist? Er hatte sie doch so unjagbar lieb, und sah doch selber in ihr seine Erbin. Er hat unumwunden auf: "Ich tut Dir wohl leid, daß und das Erbe zufallen wird." — "Aber Darro — wie kannst Du so töricht fragen. Natürlich wäre es ein großes, unerhörtes Glück für uns. Deshalb kann ich doch nicht mit meiner Tochter haben." — "Reinweg! Sie soll ja auch nicht leer ausgehen, ich Sorge für sie wie für meine eigenen Kinder. Aber der Erbe bin ich — Gottlob. Das ist mir lieber, als wenn ich von der Gnade meiner Nichte abhängig wäre." Sie senkte auf. "Du hast Du recht. Ich bin noch ganz konzentriert, und wage nicht an unser Glück zu glauben." Und das Ehepaar beleuchtete diese Erbschaftsangelegenheit noch von allen Seiten. Frau Marianne glaubte schließlich auch an die Erbschaft ihres Mannes.

15. Kapitel.

Wida hatte, ahnungslos, welcher Kummer ihr bevorstand, frohen Herzens die schöne Reise genossen. Werner war ihr von Tag zu Tag innerlich näher gekommen. Sie hatten im steten Beisammensein dieser langen Zeit genügend Bekanntschaft gemacht, sich näher kennenzulernen. Und zu der starken Anziehung, die sie von Anfang an füreinander besaßen, gesellte sich eine auf gegenseitige Berücksichtigung beruhende Hochachtung. Werner umgab Wida mit zarter, ritterlicher Fürsorge, und sie dankte es ihm mit einem rückhaltlosen Vertrauen. Wenn sie Kundenlana auf Deck neben-einander saßen oder an der Reeling lehnten, um ihre Gedanken auszutauschen, merkten sie beide mit inniger Verliebtheit, wie gut sie sich in allen Dingen verstanden. Und welches Thema Werner auch ansprach, immer konnte er ge-

wis sein, daß ihm Wida mit Interesse und Verständnis folgte. Das beglückte ihn unjagbar.

Unter dem Abriechen Passagieren hatten sie einige gefunden, mit denen sie Verkehr pflegten. Wie gewöhnlich auf solchen langen Exzursionen, kamen die Passagiere in ziemlich nahe Berührung miteinander. Aber es bildeten sich auch hier verschiedene Kreise, die sich abschlossen, und nur bei großen Festlichkeiten an Bord wurde die Gesellschaft allgemeiner. Jedenfalls galten Werner und Wida für ein sehr interessantes Paar. Die Damen kamen Werner entgegen, und die Herren bewarben sich eifrig um Widas Gunst. Wenn aber einer ihrer Verehrer zu härmlich wurde, schüttelte sich Wida zu Werner, und seine Augen schwebten dann drohende Blitze.

Eines Tages verlegte ein wenig lativoller junger Engländer, der Wida trotz ihrer Abweisung immer wieder eifrig den Hof machte, der jungen Dame auf der Deckpromenade den Weg. Sie fand sich ihm allein gegenüber und verlegte vergeblich, an ihm vorüberzukommen. Er machte ihr in härmlich andringlicher Weise ein Liebesglaubens und beschwor sie, ihn zu erhören. Wida stand ihm ratlos und hilflos gegenüber und suchte den Rudringalthen durch süße Worte abzuwehren. Zum Glück sah sie endlich Werner am Ende der jetzt ganz vereinsamten Deckpromenade auftauchen, und sah ihm mit lebenden Blicken entgegen. Werner kam mit ruhigen Schritten herbei und überließ sofort die Situation. Plötzlich wand er neben dem Engländer, der ihn nicht hatte kommen lassen. Er hörte noch seine letzten Worte: "Warum wollen Sie mich nicht endlich erhören, Miss Komberg, ich bin schon ganz toll nach Ihnen, und Sie brauchen mich nicht noch mehr zu zeigen. Ich biete Ihnen meine Hand, und das ist viel. Nicht eine Dame kann sich bisher räumen, daß ich ihr außer meinem Herzen auch meine Hand anbieten habe."

Seine Cousine hat aber weder für ihr Herz, noch für ihre Hand Verwendung, Mr. Griffin. Darüber hat sie doch keinen Zweifel in Ihnen aufkommen lassen," sagte er hart. Mr. Griffin fuhr nach ihm herum. "Sind Sie der Vormund Ihrer Cousine, Mr. Komberg?" fragte er wütend über die plötzliche Störung. "Nicht ihr Vormund, aber ihr Beschützer, der sie vor lästigen Rudringaltheiten zu schützen weiß. Ich erlaube Sie, sich zurückzuziehen und die junge Dame nicht weiter zu belästigen."

Familiennachrichten

Um 7. Oktober entschlief nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein geliebter Mann
Gehelmer Rat Professor Dr. h. c. und Bildhauer Robert Diez.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Lise Diez geb. Calberla.
Dresden-Gohlis, Calberlastraße 7.
Auf Wunsch des Verstorbenen wird dies erst nach erfolgter Einäscherung bekannt gegeben. Beileidbekundungen dankend abgelehnt.

Stattd besonderer Anzeige.
Heute vormittag 1/11 Uhr entschlief sanft und friedlich im kurz vollendeten 81. Lebensjahre unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Auguste verw. Pötzsch.
In tiefer Trauer
Rittergutspächter Woldemar Pötsch,
Frau Alma Bach geb. Pötzsch,
Frau Martha Seyfert geb. Pötzsch,
Pfarrer Frig Seyfert,
Ratigspächter Otto Bach,
Frau Doris Pötsch geb. Oehmichen
und 5 Enkelkinder.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen. — Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet Freitag, den 13. d. M., nachm. 1/3 Uhr in der Hauptkapelle des Südringhofes in Leipzig statt. — Zugedachte Blumen Spenden bitte abzugeben bei der Beerdigungsanstalt "Pietät", Leipzig, Mathäikirchhof 28.

Stattd besonderer Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter
Edith
mit Herrn Theodor Große beehre ich mich anzuzeigen
Frau Johanna Sulzberger
geb. Maria-Heynisch
Goethestraße 3.

Meine Verlobung mit
Fräulein Edith Sulzberger
beehre ich mich anzuzeigen
Theodor Große
Tharandstraße 10.

Die Verlobung unserer Tochter
Marga mit dem Oberleutnant im
12. (Sächs.) Reiter-Regiment Herrn
Diez von Schlieben zeigen nur hierdurch an
Martin Freiherr von Magnus
Maria Freiin von Magnus
geb. von Wibleben.
Kahna, Post Moys, Kr. Görlitz, Okt. 1922.

Meine Verlobung mit Marga
Freiin von Magnus, Tochter des Frei-
herrn von Magnus und seiner Gemahlin
Marie geb. von Wibleben, zeige ich
nur hierdurch an.
Diez von Schlieben,
Oberleutnant im 12. (Sächs.) Reiter-Reg.
Dresden, Oktober 1922.

Die Trauerfeier zur Beerdigung unserer lieben
Mutter
Frau Anna verw. Schneider
findet Freitag, den 13. Okt., nachm. 1/2 Uhr im
Trauerhaus zu Dresden-Preßnitz, nicht in der Kirche
an Preußnitz-Preßnitz-Road.
Dresden-Preßnitz, den 11. Okt. 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlichte Familiennachrichten.
Gestorben: Theodor Schneider, Privat, 6.
Gestorben: Emil Rodin in Amt, Privat, Dresden;
Friedel Ernst in Ehren, Lehrer, Gohlis, 1.
Gestorben:
Gestorben: Carl Ing. Rudolf Meyer in Gohlis, 6.
Gestorben: Alfred Dietrich in Gohlis, 6.
Gestorben: Alfred Damm in Gohlis, 6.
Gestorben: August Damm in Gohlis, 6.
Gestorben: August Damm in Gohlis, 6.
Gestorben: August Damm in Gohlis, 6.

Gestorben: Maria Schmitt geb. Schöne und Friedel
Wider in Dresden; Anna Perin, Diez geb. Waigand, 6.
Gestorben: Johanna Sophie verw. Trauer geb. Bachmann,
Gohlis; Julius Gump, Gohlis; Axel Friedrich, Gohlis;
Gestorben: Emil Hänel, Gohlis.

Barbier- und
Friseur-Lounge.
Montag den 12. Okt.,
8 Uhr, findet die
4. ordentliche
Loungeversammlung
in der Gohlis-Bräuerei,
Ostra-Allee 27, statt.
Tages-Ordnung:
1. Aussprechen von
Gedanken, 2. Berichten der
Mitglieder, 3. Geschäftsbericht,
4. Eröffnung des
Loungeplans für 1923, 5. Be-
schreibung eines
Loungeplans, 6. Wahl eines
Loungepräsidenten, 7. Be-
schreibung der
Loungeordnung, 8. Sitzung
des Ausschusses, 9. Sitzung
des Ausschusses, 10. Sitzung
des Ausschusses, 11. Sitzung
des Ausschusses, 12. Sitzung
des Ausschusses, 13. Sitzung
des Ausschusses.

Der Ausschuss der
Loungeordnung hat
beim Kassierer
Kassierer, 2. aus,
Sulz 23 der
Loungeordnung und
Loungeordnung wird
anwesend sein.

Beule 1/2 Uhr
Kongert
in
Gohlis.
Gohlisverein
18. d. Okt. (Sonn-
tag) 1/2 Uhr, Gohlis,
1. d. Okt. (Sonn-
tag) 1/2 Uhr, Gohlis,
1. d. Okt. (Sonn-
tag) 1/2 Uhr, Gohlis,

Möbel-Ausstellung

Speise-Herren-Wohn-
und Schlafzimmer
sowie Einzeilmöbel



Max Trips

Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

Jeder Kautmann

muß heute mehr denn je an sich arbeiten,
um den gestiegenen Lebensforderungen
gerecht werden zu können. Um ihnen
eine Uebersicht über die einschlägige
Fachliteratur zu geben, habe ich in mei-
nen Geschäftsstunden vom 2.—14. Oktober
eine große Anzahl neuerlicher Werke
ausgewählt, die sich ihrer Beschaffenheit
empfehlen. Nur eine wirkliche Kraft
verdient
heute eine entsprechende Bezahlung und
trägt der Welt hierzu vor allem in ihrer
Leistung. Diese zu erzielen wird ihnen
durch das Studium guter Fachwerke er-
möglich. Für die Güte und Brauchbarkeit
dieser Werke spreche ich bereits heute
viele Tausende
zählende Aufgabensätze, zahlreiches Pro-
grammmaterial steht ihnen kostenlos zur
Verfügung und bin ich auch sonst zu jeder
Auskunft gern bereit. Da
bei
der anhaltenden Entwertung der Mark
weiteres Preissteigen zu erwarten
ist, ist ein schneller Einkauf nur ihr Vorteil.

Alexander Köhler

Buchhandlung
Dresden-A., Weibsa Gasse 5.

Brillanten Gold Silber

— Platin —
(Bruch und Gegenstände)
Zähne und Gebisse
— Meißner Porzellane —
Service für 12—24 Personen.
Figuren, Gruppen, Tassen, Vasen, Teller usw.
Bronzen und Kristalle
kauft zu bekannt streng realen Preisen

M. Gutter

13331 Telefon 13331
37 Grunauer Straße 37
Edo Albrechtstr., schrifgl. v. Künstlerhaus.

Rich. Maune

Dresden-Libitz, Tharandter Str. 25.
Spezialfabrik für
Krankenfahrräder
(auch Krankenfahrräder,
Zimmer-
rollen u. mechan. Ruhestühle, Bett- u.
Leseische, verstellb. Rückenlehnen,
Fahr-u. Tragbahnen, usw. Operat. - u. Untersuchungstische.

Diamanten-Regie

BERLIN W8. BEHRENSTRASSE 7
(vorm. Diamanten-Regie des Südwestdeutschen Schutzvereins)

Verwertung und Bevorschussung
von Edelsteinen und Juwelen in jeder Höhe

Normal- und Mahohenden

für Damen und Herren
Strickwesten und Schwiher
in allen Größen und Farben
Futterhosen und Jacken
für Damen und Herren
Tumpler für Kinder
in großer Auswahl
Strümpfe und Socken
in allen Größen u. Farben, in Wolle u. Baumwolle
Strickgarne
auch in allen bunten Farben am Lager
Annähfühlänge
in Wolle und Baumwolle
Westen und Schwiherärmel
Schäftig für Weberwerkstoffe
Strumpffabrik

W. Paul Krause

Hauptgeschäft: Gohlisstraße 14
Zweiggeschäft: Deutscher Straße 12
Große Frauenteiche Straße 32

Streichwild u. Hasen

F. Bäumer, N. d. Dreikönigskirche 3
Berufprediger 1908.

Ein- und Verkauf, kostengünstige Beschaffung von
Persertepischen
Herbstmarkt, 9. F. E. G. Bräutigam Herbstmarkt, 9.
Spezialgeschäft für Orientprodukte. Fernspr. 14.87.

Oh jede zu kaufen
Piano zu jed.
Fügel Preis
(auch in Gohlis). Mehrere
Schülermeister Str. 2, T. 11.265
Nach von ausswärts.

**Wein-,
Sekt-,
Kognak-**
und andere

Flaschen

sowie
Korbflaschen,
Weinkisten
kaufen Rändig kleine und
große Dosen seit Jahren
B.F. Neumann & Co.,
Neue Gasse 21.
Telephon 17481.

Silber- Gegenstände

(auch Bruchstücke)
sowie Gegenstände aus
Gold kauf gegen gute Be-
Richard Harke,
Mühlstraße 24.

Str. 451
Gartenstraße, 12. Oktober 1922
Seite 7

Meine Preise sind richtig

Nur prima Qualitäten.

- Damen-Spangenschuhe,** prima Rindbock, kurze moderne Form, hoher Verbratlag. **1450⁰⁰**
- Damen-Schnürhalbschuhe,** edel Rindbock, mit Nachsohle, kurze Form, hob Verbratlag. **1450⁰⁰**
- Damen-Schnürhalbschuhe** braun, edel Oberleder u. Zerkoll, allernovelle Formen, Gummiausführung, Gummibreit-Weil, feinste Nahtarbeit. **2150⁰⁰**
- Damen-Spangenschuhe,** prima Rindbock mit 2 Spangen, Verbratlag, kurze moderne Form, hoher Verbratlag. **1750⁰⁰**
- Damen-Sportstiefel** braun, Gummilieder halbhohes Profil, feinste Ausführung, geschlossene Quaste, Tappellöcher. **3450⁰⁰**
- Damen-Schnürhalbschuhe,** edel Rindbock, kurze Form, Verbratlag, hoher Verbratlag. **1850⁰⁰**



Weitgehendste Garantie für jedes Paar.

- Damen-Schnürstiefel** mit Guckhappe, moderne Form, hoher Verbratlag, (Rindbock). **1950⁰⁰**
- Damen-Schnürstiefel,** prima Rindbock, kurze moderne Form, hoher Verbratlag, mit und ohne Guckhappe (Rindbock). **2450⁰⁰**
- Damen-Schnürstiefel,** edel Rindbock und Gummilieder, kurze Form, hoher Verbratlag, Gummibreit-Weil (feinste Nahtarbeit), Rindbock. **2750⁰⁰**
- Herrn-Stiefel** mit Guckhappe, kurze moderne Form, prima Ausführung. **2250⁰⁰**
- Herrn-Stiefel,** edel Rindbock, moderne Form, in Qualität. **2450⁰⁰**
- Herrn-Stiefel,** prima Rindbock, kurze moderne Form, feinste Ausführung, Gummibreit-Weil (Rindbock). **2950⁰⁰**

Braune Herren-Stiefel, prima Rindbock, kurze moderne Form, Gummiausführung. **3950.**

Loewenstamm



KAMMER-LICHT-SPIELE

VILS DRUFER-STRASSE 29
FERNRUUF-17060

Ab Donnerstag

Sensationeller Abenteuerfilm, ein Kapitel aus den Akten eines bekannten Detektivs

Mungos

„Der rätselhafte Tod“
6 Akte

Mitwirkende:
Margit Barnay, Theodor Loos, Hermann Picha, Olaf Storm, Emil Birron und Detektiv Jan Hanussen mit seinem berühmten Polizeihund „Fianda“.
Spannende Bilder — — — Flotte Handlung.

Wochentags ab 4 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Excelsior-Diele

5-Uhr-tee Americ. drinks
Abendkonzerte Jazz-Band Hirsch-Liköre
Auserles. Küche

Tanz-Darbietungen

zum 5-Uhr-tee und abends

See-Restaurant Mampe

Seestraße — Breitstraße
Donnerstag

Schlachtfest

Bürgerlicher Mittags- und Abendfisch — Solide Preise
Bestgepflegte Biere und Liköre

Linckesches Bad.

Heute Donnerstag

Bornehme Reunion.

Wohlfähigkeit.

Der Tanz als Sport! Der Tanz als Sport!

Weißer Adler

Heute, Donnerstag, den 12. Oktober

Das große Tanz-Turnier

15 000 Mk. Geldpreise!

Außer Konkurrenz: Vorführung der verschiedenen Variationen moderner Gesellschaftstänze durch erste Künstler!

Nach Schluß Sonderwagen bis Hauptbahnhof.

Der Tanz als Sport! Der Tanz als Sport!

Bad Brambach

Sächsisches Vogtland

Stärkste Radium-Mineralquelle der Welt

Vorzüglich zu

Winterkuren

geeignet.

Radium-Bäder im Hause. — Wintersport. Zentralheizung, sowie aller moderner Komfort.

Frühzeitige Zimmerbestellung erbeten. Die Badeverwaltung.

„Brambacher Mineralwasser“

Niederlagen:
Firma Herm. G. Müller, Inh. E. Steigelmann, Am Schloßhaus 11.
H. Pielnus Wwe., Johannesstraße 23.

Schreibmaschine
Nationalkassette
zu kaufen gesucht. Kotik,
Tel. 32144. Gmelinstraße 11

Suche aus Privat
Planino
Preis erb.
Tel. 32808
Schumann, 361kerl. 36. Gg.
Hof von auswärts.

Damentuch,
in Qual. mit Gebirgsplan. zu
eig. Als hier u. Holzm. verl.
billigst. Brauer tel. Max
Wiener, Sommerfeld, 8. L.

Warnung!

Die unten genannten Firmen besitzen das ausschließliche Recht, innerhalb Deutschland leicht abnehmbare Auto-Auffäße für offene Personenkraftwagen nach dem D. R. P. 276742 und 298318 herzustellen und in Verkehr zu bringen. Wegen eine Reihe von Herstellern solcher Auffäße ist wegen Verletzung der oben genannten Patente Klage bei dem Landgericht Frankfurt am Main erhoben worden.

Als Vertreter des Patentinhabers warnen wir hiermit, einen derartigen Auffaß herzustellen, in Verkehr zu bringen oder einen nicht von einer der genannten Firmen hergestellten Auffaß gewerblich zu gebrauchen, da Verletzungen des Patentes gerichtlich verfolgt werden.

Im besonderen berechtigt auch die frühere Herstellung der bekannten schwereren und schwer anbringbaren früheren Auffäße vor dem Datum des Patentes deren Hersteller nicht zu einer Benutzung der patentierten Bauweise.

- Gemeinschaft Deutscher Bruegge-Werkstätten
— G. m. b. H., Zentrale Frankfurt a. M. —
- Bruegge, G. m. b. H., Berlin.
 - Jul. Bonnemann, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
 - Carl Wagner, Freiburg i. B.
 - Jul. Bonnemann, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
 - Wilhelm Pieper, Hannover.
 - Johannes Schödel, Liegnitz.
 - Bonnemann & Co., G. m. b. H., Nürnberg.
 - G. Muffhosen, Ludwigshafen a. Rh.
 - Friedrich Krämer, Saarbrücken.
 - Ziv.-Ing. L. Fröh, Stuttgart.
 - Karl Baur, Stuttgart-Berg.
 - Paul Krehl, Weimar.

Generalvertrieb für Preussisch-Sachsen, Schlesien, S.-Mitt., Posen:
Mag. Rast, Karosseriebau, Radebeul-Dresden, Urndorfstraße 10.

ymians thalia theater

Dresden Deutsches Theater
Heute Jubel!!! Dresden steht Kopf!
Vorzugskarten erhöht wieder gültig.

Nach Sonnt. nachm. 5 1/2 Uhr, M. Dreie! Kinder halbe.
Vorverkauf 10-12 und ab 6 Uhr am T. T. T.

Café Pollender

Konditorei
Hauptstraße 27
Wiedereröffnung

Ball-Anzeiger.

Donnerstag den 12. Oktober:
Drei-Kaiser-Soi

Palmengarten. Weiber Adler: Reunion.

4-6 mittelmäßig. Pferde

1 Tafelwagen

Gesundes süßes Heu

Pferd

Polizeihunde, Woll

Schnelldienst für Passagiere und Fracht

HAMBURG CUBA-MEXICO

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Zur Pflege des äußeren Menschen

Herrfurth's

Eine Wagenladung Kochbirnen

Atterberg Kollwerndorf,

95. Zuchtvieh-Versteigerung

des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tiefandrindes in der Provinz Sachsen.

Donnerstag den 26. Oktober 1922
11 Uhr vormittags

in Stendal
Viehhalde am Ostbahnhof

ca. 60 Bullen
(12-20 Monate alt)

und eine größere Anzahl tragende Färsen u. Kühe.

Kataloge kostenlos durch die Geschäftsstelle Halle (Saale), Reilstraße 78. Fernruf 4533.

Pferdeversteigerung.

Die Ver. Abt. der Landespolizei bringt am 26. Okt. 1922 11,30 vormittags im Hofe der ehemal. M.-B.-u.-Kaserne, Dresden-St., Königsbrücker Straße, etwa 25 Pferde zur Versteigerung.

Zugelassen werden nur Käufer, die im Besitze einer Bescheinigung vom Landeskulturrat sind, die besagt, daß das Pferd zum eigenen Bedarf benötigt wird. Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt.

4-6 mittelmäßig. Pferde

1 Tafelwagen

Gesundes süßes Heu

Pferd

Polizeihunde, Woll

Schnelldienst für Passagiere und Fracht

HAMBURG CUBA-MEXICO

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Zur Pflege des äußeren Menschen

Herrfurth's

Eine Wagenladung Kochbirnen

Atterberg Kollwerndorf,

Peter-Schulle

und Musikanten sind die besten!

Verkauf: Selterswasser & Mineralwasser

Biano

Café Hülfert

Opernhaus.

6

Schauspielhaus.

1/28

Residenz-Theater.

1/28

Neustädter Schauspielhaus.

1/28

Residenz-Theater.

1/28

Neustädter Schauspielhaus.

1/28

Residenz-Theater.

1/28

Neustädter Schauspielhaus.

1/28

Residenz-Theater.

